Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 236 **Bromberg,** Sonntag, den 13. Oktober 1935. **59. Jahrg.**

Kondylis, Regent von Griechenland.

Vom republikanischen Freischärler zum überzeugten Monarchisten.

General Kondylis, einst ein Anhänger von Venizelos und Kämpfer für die Republik, seit dem letzten Putschversuch des Kreters aber unbedingter Anhänger der Monarchie und sogar einer ihrer besonders energischen Vertreter, ist im Zuge der jüngsten griechischen Kabinettskrisis Ministerpräsident geworden, und nachdem die Nationalversammlung am Tage nach seiner Berufung den Beschluß faßte, die republikanische Staatsform abzuschaffen, die Verfassung vom Jahre 1911 wiederherzustellen und am 3. November über die Rückberufung König Georgs eine Volksabstimung stattfinden zu lassen, ist er bis zum Tage der Volksabstimmung auch mit der Ausübung der Regentschaft betraut worden.

Damit findet ein abenteuerliches Leben, das zwischen Politik, Militärdienst und Bandenführertum auf eigene Faust hin- und herpendelt, seine Krönung. Kondylis ist fast noch ein Knabe, als die Kreter sich gegen die Türkenherrschaft erheben. Es hält ihn nicht im Hause seines Vaters. Er reißt heimlich aus und läßt sich in die Freischaren, die die Truppen des Sultans von der Insel vertreiben, einreihen. Ein Jahr darauf steht er als gemeiner Soldat im griechischen Heer und zieht legal in den Türkenkrieg. Auf dem Schlachtfelde bringt er es bis zum Unteroffizier. Der Frieden, ehrenvoll für sein Land, löst zwar Genugtuung in ihm aus, aber er läßt ihn, der eine Aufgabe braucht, die des Kampfes wert ist, leer. So geht er nach dem Balkan, wo zwischen griechischen und bulgarischen Banden jene berüchtigten Komitadschi-Guerillakämpfe um Mazedonien stattfinden. Er führt eine der griechischen Freischaren. Wieder hat er damit auf eigene Faust nur der politischen Entwicklung vorgegriffen. Was vorher die Komitadschi erträumten, das erkämpfte man im Balkankriege offiziell von Heer zu Heer. Kondylis wird Leutnant, wird Hauptmann, und man rühmt ihm nach, daß er einer der Tapfersten und Wagemutigsten gewesen sei.

Doch vermag ihn der geordnete und geregelte Militärdienst nicht lange zu fesseln. Der Bandenkrieg ist sein Element. Er desertiert und kämpft in den westlichen Gebirgen des Balkans gegen die Albaner.

Dann kommt der Weltkrieg. König Konstantin sträubt sich heftig dagegen, in die Hörigkeit der Alliierten gezwungen zu werden. Sein großer und gefährlicher Gegner ersteht ihm in dem franzosenfreundlichen Venizelos. Kondylis, der Venizelos von den kretischen Kämpfen her nahesteht, entscheidet sich für ihn und putscht gegen den König. Als Griechenland dann unter Venizelos in den Weltkrieg auf Seiten der Alliierten eintritt, holt sich Kondylis auf den Schlachtfeldern Mazedoniens neuen Kriegsruhm, wird zum Oberst befördert, kämpft mit bewundernswürdiger Kühnheit gegen die Bolschewiken in der Ukraine und führt sein Regiment unter Zurückweisung aller Angriffe nach Griechenland zurück.

Das kurze Zwischenspiel Konstantins auf dem Thron zwingt Kondylis zur Flucht nach Konstantinopel. Aber als der König stürzt, ist er wieder bei den Aufständischen, diesmal im Range eines Generalmajors. Die gesamte Militärgewalt ruht in seiner Hand. Er stürzt den Diktator Pangalos. Aber noch immer ist er Republikaner, sogar republikanischer Deputierter und Anhänger von Venizelos. Immerhin lehrt ihn seine politische Praxis das Unmögliche des demokratischen Systems in Griechenland, der Mann, der alle Gewalten verachtete, schreit jetzt nach einer Autorität über den Parteien. Als Venizelos im vergangenen Jahr einen Putsch versucht, wendet Kondylis sich endgültig zu den Monarchisten. Er wird einer ihrer radikalsten Führer und hat jetzt mit der Forderung der sofortigen Rückberufung Georgs den Sturz des Kabinetts Tsaldaris veranlaßt.

Abessiniens Unterwerfung — eine Unmöglichkeit!

Eine Unterredung mit dem schwedischen Berater des Negus, General Virgin.

Ein Sonderberichterstatter der schwedischen und dänischen Presse übersandte seinen Blättern auf funktelegraphischem Wege einen Bericht über eine sehr bemerkenswerte **Unterredung mit dem militärischen Berater des Negus, dem schwedischen General Virgin,** den die italienischen Kreise den „Feind Italiens Nr. 1" nennen:

Befragt um seine Meinung über die abessinischen Soldaten auf Grund ihrer bisherigen kriegerischen Tätigkeit erteilte General Virgin eine vollständig unerwartete Antwort:

„Der Verlauf der bisherigen Kämpfe hat gezeigt, daß die abessinischen Soldaten sich schlecht den ihnen erteilten Befehlen unterordnen. Bei der Verabschiedung der Armeeführer erteilte ihnen der Kaiser ausdrückliche taktische Instruktionen, in denen er erklärte.

> „Seid vorsichtig! Kämpft nur einzeln Mann gegen Mann! Tretet nicht in Massen auf! Verbergt euch, schlagt plötzlich zu! Heute beginnen wir den Krieg. Verteilt euch und siegt!"

„Inzwischen maskieren sich unsere Soldaten prachtvoll in dem ihnen vollständig bekannten Terrain. Sie kriechen wie Schlangen in die Linien der ersten feindlichen Vorhut, aber von diesem Augenblick an lassen sie sich von einer unerhörten kämpferischen Wut leiten und achten nicht auf die Befehle zur Vorsicht, sondern werfen sich in Massen vor das Feuer der italienischen Maschinengewehre. Der abessinische Soldat ist blutgieriger als der bengalische Tiger. Aber wenn er in Massen arbeitet erlangt er unter großen, ganz überflüssigen Verlusten nur geringe Erfolge, die für den Ausgang des Feldzuges ohne Bedeutung sind." —

Über die Taktik des italienischen Generalstabes hat sich General Virgin im allgemeinen günstig ausgesprochen. Er betont die nützliche Vorsicht der Italiener, die sich bemühen, ihre Verbindungen mit der Operationsbasis zu sichern. „Die italienische Heeresleitung ist sich auf Grund der mehrtägigen Kämpfe, bei denen es ihren Truppen gelungen ist, kaum 50 bis 100 Kilometer in das Innere Abessiniens vorzurücken, über die Gefahr eines chaotischen raschen Vorgehens in das Innere des feindlichen Territoriums klar geworden. Deshalb will die Heeresleitung vor der Fortsetzung der Offensive den Zusammenhang mit dem Hinterland sichern; sie will dabei auch die regelmäßige Zufuhr von Waffen, Munition, Lebensmitteln und Wasser nach der Front garantiert wissen. Das ist indessen auf das Endresultat des Krieges ohne Einfluß.

„Diesen Krieg wird Italien nicht gewinnen; denn in Abessinien kann niemand anders einen Krieg gewinnen, als der Abessinier selbst, da die Natur selbst das Land verteidigt.

„Geht weiter", so erklärte General Virgin, „möchte ich meinen Kollegen von der Gegenseite, den Generalen De Bono und Graziani sagen. Rückt vor nach dem wegelosen, steinigen Sakota, nach Gondar und Malek Sanka. Besetzt die Wüste Danakil, Gum Hadele Gumo, Ausso und was ihr wollt, und besetzt im Süden, wenn euch der Durst nicht besiegt, ganz Ogaden und Harrar. Schneidet uns selbst von der Bahn Addis Abeba—Djibuti ab, und schneidet uns von der Welt ab mit der stählernen Wand eurer Tanks und Flugzeuge. Kommt zu uns; aber ihr werdet nicht die Zeugen eurer Niederlage entfernen können!

„Die auseinandergezogenen Verkehrslinien werden Tag und Nacht von abessinischen Soldaten überfallen werden. Der italienische Soldat wird keinen Schlaf und keine Ruhe finden. Unsichtbare Hände werden die Quellen zum Gebrauch ungeeignet machen. Kleine italienische Truppenabteilungen werden anfangen, spurlos zu verschwinden. Die feindliche Armee wird nicht imstande sein, in den weglosen Bergen und Wüsten von ihrer technischen Überlegenheit Gebrauch zu machen. Und so wird von Tag zu Tag ihr Kampfwert zerbröckeln. Es wird der Hunger kommen, der Durst, Fieber, Malaria und andere tropische Krankheiten, die die Hälfte des Heeres vernichten, und der übrig gebliebene Teil wird zum Kampf nicht mehr fähig sein. Den Rest wird der Ersatz der zahllosen schwarzen Soldaten vollenden, für die der Tod auf dem Schlachtfelde nach ihrer Auffassung der Schlüssel zur Himmelspforte ist.

Der abessinische Soldat kann sich drei Tage ohne Wasser begehen. Die Italiener müssen reichlich damit versehen werden. Das ist das entscheidende Moment in einem Kriege auf abessinischem Gebiet. Wir haben Raum genug, wohin wir uns zurückziehen können, wir bitten die Italiener, uns zu folgen!"

Nach dieser Erklärung über das Schicksal des Krieges fügte General Virgin noch hinzu:

„Es ist schade um jeden weiteren Tropfen Bluts, der umsonst in die steinigen Abgründe Abessiniens fällt. Das ist Blut, das ohne irgend welchen Nutzen für beide Völker ist. Italien muß seinen Irrtum einsehen, und sich rechtzeitig auf den Weg der Verhandlungen begeben, um dieses tragische Mißverständnis zu liquidieren. Es wird dies der italienischen Ehre keinen Abbruch tun; denn eine Unterwerfung Abessiniens ist eine physische Unmöglichkeit.

Über die Rolle der europäischen Offiziere auf abessinischer Seite bei den jetzigen Kampfhandlungen, lehnte Virgin kategorisch jede Aussage ab.

Parole: Heimat!

Bisher wurden 12000 erkrankte Italiener zurücktransportiert.

In unterrichteten französischen Kreisen wird die Zahl der italienischen Soldaten, die wegen tropischer Krankheiten, wie vor allem Malaria und Dysenterie, nach dem europäischen Italien, vor allem auch nach den italienischen Inseln im Ägäischen Meer, hätten zurückgeschafft werden müssen, mit bereits 12000 angegeben. In der letzten Zeit hätte jedes italienische Truppentransportschiff auf seinem Rückwege nach den italienischen Häfen Neapel und Genua regelmäßig mehrere hundert erkrankte italienische Kolonialsoldaten in die Heimat befördern müssen, da sie zum Dienst im abessinischen Feldzug untauglich geworden wären. Die meisten hätten das mörderische Klima nicht zu ertragen vermocht.

Italien ist sich der schwierigen Aufgabe bewußt

Der römische Berichterstatter des Pariser „Matin" schreibt, daß man sich in Rom der Schwierigkeiten bewußt sei, die die afrikanische Aufgabe darstelle. Man müsse erneut feststellen, daß die Regierung den Umfang der Aufgabe zu schätzen wisse, die General de Bono und sein Generalstab zu erfüllen hätten. Nach all den amtlichen Berichten seit Donnerstag voriger Woche seien die freimütigen Worte des Presseministers Alfieri bemerkenswert, der erklärt habe, daß der Krieg zweifellos noch nicht begonnen habe. Man dürfe sich keine falschen Vorstellungen darüber machen, daß die bisherigen Ereignisse in Abessinien von keiner besonderen Bedeutung gewesen seien. **Die eigentlichen Kämpfe und die großen Schlachten stünden noch bevor.**

„Die Läusesammlung des Rohfleischfressers".

Die Erbitterung und Enttäuschung der italienischen Volksseele über die Haltung Englands in dem italienisch-abessinischen Konflikt macht sich manchmal in recht seltsamen Stilblüten Luft. So lesen wir in der angesehenen und sonst bürgerlich vornehmen „Gazetta del Popolo" (Turin) folgende Sätze:

„Die englischen Politiker stellen das Schicksal des Britischen Reiches durch ihre Verbundenheit mit jener Läusesammlung bloß, aus welcher im Grunde die Krone des Negus, dieses Rohfleischfressers, besteht. Die englischen Intellektuellen — hierin ähnlich den Fischen, die beim Kopfe zu faulen anfangen — behaupten, daß die ganze Welt in Frieden leben könnte, sobald wir nur Frieden mit den Schakalen gemacht und die Sklaven wieder an die abessinische Kette geliefert haben; denn etwas anderes ist das Volk des Löwen von Juda ja nicht. Nach dieser englischen Auffassung ist ja wohl überhaupt das internationale Gleichgewicht und die Sicherheit der Völker angewiesen auf jenen Mittelpunkt der zeitgenössischen Zivilisation und Lebenszentrum unserer Welt, das sie in dem Äthiopischen Staat erblicken.

Außer England läßt sich niemand durch den italienischen Vormarsch in Abessinien aus der Ruhe bringen. Das heißt eben außer jener wild gewordenen englischen Eifersucht, die von jeher nicht nur andere Weltmächte wie das Habsburger Spanien, das Bourbonische und Napoleonische Frankreich, das Wilhelminische Deutschland, sondern sogar das kleine friedliche Holland verhinderte, Schiffahrt und Handel zu treiben, um leben und atmen zu können."

Untersuchung in der Złoty-Betrugsaffäre.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, hatte der vor annähernd 15 Jahren geschehene Diebstahl von neuen 1000-Złotyscheinen ein Nachspiel, durch das das jüdische Ehepaar Lubianitzki stark belastet wurde. Es ist jetzt gegen dieses Ehepaar das Verfahren wegen Betruges eingeleitet worden, und zwar ist Frau Lubianitzki in Haft genommen worden, während der bettlägerige Mann völlig haftunfähig ist.

Es ist inzwischen das Verfahren, das seinerzeit gegen die Diebe des Geldes geführt wurde, wieder in Erinnerung gebracht worden. Es hatte sich damals um zwei Seeleute gehandelt, von denen der eine in Westerplatte wohnte und der andere in Langfuhr. Sie hatten sich auf der „Moskow", einem Schiff der Ellermann-Wilson Line Ltd. Hull, auf dem das in England gedruckte Geld nach Polen verfrachtet wurde, anmustern lassen. Die beiden Seeleute wußten von dem Inhalt der Fracht und haben schon in London — nicht im Hafen von Neufahrwasser — das Geld gestohlen, insgesamt Werte von 4 Millionen Złoty. Es war ihnen gelungen, die vier Pakete mit dem Geld im Kohlenbunker zu verstecken und sicher damit bis Danzig zu kommen. Dort musterten die Diebe sofort ab.

Das Umsetzen des Geldes war natürlich schwierig, da das Geld eigentlich noch keinen Wert besaß, aber auf der schwarzen Börse nahm man ihnen gerne auch die noch nicht gültigen Złoty ab. In Warschau wurde man bald darauf aufmerksam, daß an der schwarzen Börse in Danzig Tausend-Złotyscheine gehandelt wurden. Die Danziger Polizei wurde informiert, ebenso die damals bestehende „Danziger polnische Mission". Nach nicht allzu langer Zeit entdeckte man erst einen der Hehler, durch ihn wieder andere, und so fort, bis man auch die beiden Diebe hatte und am 5. August 1921 das Verfahren gegen alle vor dem Danziger Schöffengericht aufnehmen konnte.

Man stellte aber fest, daß der Tatort London war, und aus diesem Grunde konnte der eine der Diebe, eine Däne, auch nicht in Danzig abgeurteilt werden, und er ist der einzige, der von den damals Verurteilten seine Strafe nicht abbüßte.

Sämtliche gestohlenen Tausend-Złotyscheine konnten aber nicht aufgefunden werden; 2500000 Złoty wurden dem Polnischen Staat zurückgegeben, der Rest der Scheine blieb unauffindbar. Durch das Verfahren gegen die Eheleute Lubianitzki wird nun hoffentlich so viel Licht in die Sache kommen, daß auch diese letzten Scheine restlos von der Bildfläche verschwinden können.

Wiedereroberung Aduas durch Abessinier wird dementiert.

Eine Reuter-Ente.

Reuter behauptete am Freitag vormittag in einer Meldung aus Addis Abeba, daß — nach abessinischen Meldungen — **die Truppen des Gouverneurs Ras Seyoum in der Nacht zum Freitag nach einem überraschenden Gegenangriff die Stadt Adua umzingelt und die gesamte italienische Besatzung in Stärke von 2500 Mann niedergemetzelt hätten. Tausende von Gewehren, zahlreiche Maschinengewehre und Feldgeschütze und viele Millionen Stück Patronen sollen den Angreifern in die Hände gefallen sein. Auch auf abessinischer Seite seien, wie Reuter ferner meldete, schwere Verluste zu verzeichnen. Der Angriff sei für die italienische Besatzung völlig überraschend gekommen. Unter dem Schutze der Dunkelheit rückten starke abessinische Streitkräfte auf den rechten Flügel der italienischen Linien vor, worauf sich ein verzweifelter Nahkampf entwickelte. Gnade wurde auf keiner Seite weder verlangt noch gewährt. Die Abessinier, die ihren Gegnern zahlenmäßig leicht überlegen waren, kämpften mit Bajonetten, Speeren und Dolchen.**

In dem Reuterbericht wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die Italiener ohne große Verzögerung zum Gegenangriff ausholen werden, obwohl nach den wilden Kämpfen, die die ganze Nacht über andauerten, wahrscheinlich auf beiden Seiten eine kurze Atempause benötigt werde. Wie weiter berichtet worden sei, hätte der erfolgreiche abessinische Angriff auf Adua am Donnerstag abend um 20 Uhr eingesetzt.

Hierzu wurde ergänzend aus London berichtet: Die Reuter-Agentur berichtet aus Addis Abeba, daß die Nachricht über die Niedermetzlung von 2500 Italienern durch abessinische Truppen in der Gegend von Adua dem Reuter-Korrespondenten durch eine Persönlichkeit mitgeteilt worden sei, die in engstem Kontakt mit dem kaiserlichen Hause stehe.

Die französische Agentur „Havas“ bestätigt, freilich in einer Meldung aus Addis Abeba, **daß die Abessinier in der Nacht zum 10. d. M. in die italienischen Stellungen bei Adua eindrangen.** Die Abessinier hätten zwar schwere Verluste erlitten, jedoch einen Teil der italienischen Positionen eingenommen, Gefangene gemacht, Maschinengewehre, Geschütze und Kriegsmaterial erbeutet. 50 Erythräer seien mit der Waffe in der Hand auf die abessinische Seite übergetreten.

Abessinisches Dementi.

Am Freitag nachmittag wurde die Reuter-Meldung von der Wiedereinnahme Aduas durch abessinische Truppen von amtlicher Seite in Addis Abeba dementiert. Offenbar handelte es sich um einen Überfall der abessinischen Nachhut auf die von den Italienern besetzte Stadt, der zu keinen dauernden Erfolg führte und wohl auch nach den Plänen der abessinischen Heeresleitung noch nicht zu einer Wiedereroberung Aduas, das den italienischen Flugzeugen und Geschützen offen gegenüberliegt, führen sollte.

*

Reuter meldet aus Asmara: **Ras Seyoum tauchte östlich von Adua an der Spitze von beträchtlichen abessinischen Kräften auf.** Aus Addis Abeba wird hierzu gemeldet, daß der kriegerische Stamm der Issu in der Nähe von Ost-Dorra ein italienisches Flugzeug abgeschossen hätten. Die italienischen Flieger seien dabei ums Leben gekommen.

Abessinien bereitet die Gegenoffensive vor?

Addis Abeba, 12. Oktober. (Eigene Meldung.) **In abessinischen Kreisen verlautet, daß sich die drei Heerführer Ras Seyoum, Ras Kassa und Ruchi vereinigt haben und an der Nordfront mit 100 000 Mann einen Gegenstoß vorbereiten. Die Bewegungen der abessinischen Streitkräfte haben die Abschließung von Adua zum Ziel. Der Zusammenstoß mit den italienischen Truppen wird wahrscheinlich am Oberlauf des Mareb stattfinden. Auch an der Ostfront sollen abessinische Angriffsvorbereitungen im Gange sein.**

Die italienische Fliegertätigkeit, die in Bombenabwürfen und Maschinengewehrfeuer zum Ausdruck kommt, hat sich besonders an der Südfront erhöht. Die Erfolge sollen allerdings schwach sein.

Der Kaiser wird vorläufig in Addis Abeba verbleiben. Hingegen wird der Kriegsminister sein Hauptquartier in Dessie aufschlagen.

Abessinisches Umgehungsmanöver an der Sudangrenze.

Der INS-Dienst meldet aus dem Hauptquartier der italienischen Nordarmee:

Starke abessinische Streitkräfte scheinen nach hier eingetroffenen Meldungen zu einem Umfassungsversuch gegen den rechten Flügel der italienischen Nordarmee anzusetzen. Im Gebiet der Flüsse Takkaze und Setit in der Nähe der Sudangrenze sollen diesen Meldungen zufolge etwa 20 000 Abessinier zusammengezogen worden sein. Ihre Patrouillen sind bereits weit nach Norden bis Elegin vorgestoßen. Nach kurzem Gefecht mit italienischen Posten zogen sich die abessinischen Streifpatrouillen wieder auf ihr Gros zurück. Das italienische Hauptquartier ist bemüht, die tatsächliche Stärke des Feindes auf dem rechten Flügel festzustellen, da ein umfassender Flankenangriff von dieser Seite eine erhebliche Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen der kämpfenden italienischen Truppen darstellen würde.

Auf dem Vormarsch nach Süden stießen italienische Abteilungen auf starke abessinische Feldbefestigungen. Infolge schweren Maschinengewehrfeuers wurde der italienische Vormarsch zunächst zum Stehen gebracht. Nach Eintreffen von Artillerie wurden die abessinischen Stellungen unter schweres Feuer genommen und sturmreif geschossen. Danach wurden

die abessinischen Stellungen im Bajonettangriff genommen.

Die Verluste der Abessinier sollen schwer sein.

Im Raum von Makale wurden mehrere Gewaltpatrouillen zur Aufklärung der Lage beim Gegner unternommen. **Die italienischen Patrouillen fühlten weit in Feindesland vor** und stellten die gegnerischen Stellungen fest. Nach Bereitstellung der erforderlichen Truppen soll **aus der Linie Adua—Adigrat ein konzentrischer Angriff auf den Gegner** unternommen werden.

Hierzu melden die französischen Kriegskorrespondenten, daß die Erkundungsflüge der italienischen Flieger

südlich von Makale große abessinische Truppenkonzentrationen

festgestellt haben. Es handle sich um die **Armee des Ras Desau,** dessen Streitkräfte etwa 88 000 Mann zählen. Der Zusammenstoß zwischen den Abessiniern und Italienern dürfte wahrscheinlich im Bereich von Magdala erfolgen.

Italienischer Vormarsch im Süden!

Paris, 11. Oktober. (PAT) Der „Paris Soir“ meldet aus Addis Abeba, **daß die Italiener in Ogaden in breiter Front den Angriff begonnen haben.** Flugzeuge warfen auf die Abessinier Bomben ab, worauf die Infanterie vorrückt. In Addis Abeba herrscht die Überzeugung, daß die Italiener die abessinische Front in Ogaden durchbrechen wollen.

London, 11. Oktober. (PAT) Reuter gibt über Addis Abeba folgende Darstellung der Lage an der Front vom 10. d. M.:

Die italienische Armee im Süden begann den Marsch nach Norden hinter der Wüste von Ogaden entlang der Grenze, aber in beachtlicher Entfernung von Britisch-Somaliland. Seit einigen Tagen bereiten italienische Flugzeuge das Terrain durch Bombardierung abessinischer Truppenteile vor.

General Hawariate.

Paris, 11. Oktober. (PAT) Der abessinische Vertreter in Paris Tekle Hawariate, der sein Land gleichzeitig im Völkerbunde vertritt, soll in nächster Zeit Europa verlassen, um in die abessinische Armee einzutreten, in der er den Rang eines Generals bekleidet. Hawariate erhielt seine militärische Ausbildung in der früheren russischen Armee; u. a. hat er in Petersburg dem Pagenkorps angehört.

Waffen für Abessinien.

Auch Albanien beteiligt sich nicht an Sanktionen.

Genf, 12. Oktober. (PAT) Die gestrige Sitzung des Völkerbundes begann um 12,30 Uhr und war nur von kurzer Dauer. Zunächst erteilte der Vorsitzende dem Vertreter Albaniens Fragheri das Wort, der zum Ausdruck brachte, daß sein Land voll und ganz auf den Satzungen des Völkerbundes stünde. Mit Rücksicht darauf aber, daß sein Land mit Italien durch ein Bündnis und durch Wirtschaftsbeziehungen im engsten Kontakt stehe, könne es den Bericht des Sechser-Komitees nicht annehmen und werde keinerlei Sanktionen ausüben.

Im Aschluß daran polemisierte der tschechische Außenminister Benesch mit einer am Vortage gehaltenen Rede des Barons Aloisi, welcher festgestellt hatte, daß der Völkerbund die italienische Denkschrift unbeachtet gelassen habe. Entgegen der Behauptung Aloisis, so erklärte Benesch, sei die Denkschrift durch das Sechser-Komitee und später durch das Komitee der Dreizehn eingehend geprüft worden. Benesch hielt sodann eine Schlußrede, in welcher er einen Überblick über die in der gegenwärtigen Session des Völkerbundes durchgeführten Arbeiten gab und gab der Hoffnung Ausdruck, daß noch ein Weg gefunden werden möge, der zur Einigung führe.

Das „Kleine Komitee“ trat am nachmittag um 3 Uhr zu einer neuen Sitzung an. **In dieser Sitzung hat Eden beantragt, der Vollkommission, die abends um 6 Uhr wieder zusammentreten wird, einen Beschlußentwurf zu unterbreiten, wonach das Waffenausfuhrverbot gegenüber Abessinien aufgehoben, dagegen ein Waffeneinfuhrverbot nach Italien beschlossen werden solle.**

*

Außenminister Beck hat Genf verlassen.

Gemeinsames Essen mit Neurath und Lipski in Berlin!

Genf, 12. Oktober. (PAT.) Gestern vormittag um 10 Uhr hat der polnische Außenminister Józef Beck im Flugzeug Genf verlassen. Er wurde auf dem Flugplatz von dem ständigen Delegierten Polens beim Völkerbund, Minister Komarnicki, und anderen Mitgliedern der polnischen Delegation verabschiedet. Am Nachmittag des gestrigen Tages traf Außenminister Beck in Berlin ein. Zu Ehren des Gastes gab der polnische Botschafter Lipski ein Essen, an welchem ebenfalls Reichsaußenminister Freiherr von Neurath teilnahm. Am Abend fuhr Außenminister Beck nach Warschau zurück.

Das Danziger Hafenprotokoll um ein Jahr verlängert.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 11. Oktober.

Am späten Nachmittag wurden heute zwei Protokolle über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen unterzeichnet. Das erste Protokoll betrifft das bereits im September paraphierte Protokoll über die Beseitigung der nachteiligen Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung auf den polnischen Transithandel und -Verkehr durch das Danziger Gebiet sowie auf den freien Wirtschaftsverkehr zwischen Polen und Danzig, über dessen wesentlichen Inhalt die „Deutsche Rundschau“ bereits seinerzeit berichtete. Es wird jetzt der Wortlaut des Protokolls bekannt, der bei der Wichtigkeit für die Danzig-polnischen wirtschaftlichen Beziehungen hier mitgeteilt sei:

In **Ausführung des Protokolls** vom 8. August 1935 haben der Senat der Freien Stadt Danzig und die Polnische Regierung zwecks Beseitigung der nachteiligen **Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung auf den polnischen Transithandel und -Verkehr** durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig und den freien Wirtschaftsverkehr zwischen Polen und Danzig folgendes vereinbart:

I.

Der Senat der Freien Stadt Danzig wird bestrebt sein, baldmöglichst die völlige Freiheit des Zahlungsverkehrs zwischen Polen und Danzig gemäß Artikel 195, Absatz 3 des Warschauer Abkommens wiederherzustellen.

II.

Der im Gebiet der Freien Stadt Danzig bestehende **Zustand völliger Freiheit für den Devisenverkehr** zu Zwecken des **polnischen Außenhandels über Danzig** und zu Zwecken des **Durchgangsverkehrs** von und nach anderen Staaten wird vom Senat der Freien Stadt Danzig **ungeachtet der vorläufigen Beibehaltung der Guldenbewirtschaftung,** wie sie im Protokoll vom 8. August 1935 vorgesehen ist, aufrechterhalten werden.

III.

Für die Zwecke des polnischen Außenhandels über Danzig sowie des Durchgangsverkehrs von und nach anderen Staaten werden **Devisen gegen Gulden** in den Fällen zugeteilt werden, in denen die Notwendigkeit für ein solche Zuteilung vorliegt.

IV.

Hinsichtlich des **Warenbezuges aus Polen** wird der Senat der Freien Stadt Danzig für die bevorstehende Dauer der Guldenbewirtschaftung:

a) alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um nach Möglichkeit die polnischen Lieferungen für die Bedürfnisse der Freien Stadt in normalem Umfange aufrechtzuerhalten,

b) die Guldenbewirtschaftung nicht zu Maßnahmen benutzen, die einen Rückgang dieses Warenverkehrs nach sich ziehen könnten,

c) in seinen Verordnungen und anderen Maßnahmen, wie auch in ihrer praktischen Anwendung (insbesondere bei der Devisenzuteilung) keinerlei unterschiedliche Behandlung in gleichliegenden Fällen zum Nachteil bestimmter Kategorien von Firmen oder von Einzelpersonen üben.

V.

Um beim Warenbezug aus Polen auftretende Schwierigkeiten und Hindernisse im Geschäftsverkehr der einzelnen Branchen zu beseitigen, werden unverzüglich **Besprechungen zwischen den Danziger und polnischen Wirtschaftsvertretungen** veranlaßt werden.

VI.

Falls gegen die Durchführung der Bestimmungen der Artikel II, III und IV dieses Protokolls Einwendungen erhoben werden sollten, werden diese von einem paritätisch zusammengesetzten Ausschuß geprüft werden, dessen Aufgabe es ist, auf gütlichem Wege eine praktische Lösung zu finden.

Die im § 5 vorgesehenen Besprechungen sind von den Vertretern des Verbandes der polnischen Industrie und Handelskammern und den Vertretern der Danziger Industrie und Handelskammer seinerzeit unmittelbar nach der Paraphierung des Protokolls aufgenommen worden. Für verschiedene Branchen ist man sich bereits auch in den Grundzügen einig. In den amtlichen Danziger und polnischen Kreisen sieht man in diesem Protokoll über die Guldenbewirtschaftung die Grundlage zur Verständigung zwischen den Danziger und polnischen Wirtschaftsorganisationen.

Das zweite Protokoll betrifft

die Ausnutzung des Danziger Hafens.

Es hat folgenden Wortlaut:

Die Vertreter des Senats der Freien Stadt Danzig und der Polnischen Regierung sind wie folgt übereingekommen:

1. Die Geltungsdauer des am 18. September 1933 in Durchführung der Bestimmungen des Artikels 2 des **Übereinkommens vom 5. August 1933 unterzeichneten Protokolls wird für eine weitere Verkehrsperiode, d. h. vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 verlängert.**

2. Es sollen unverzüglich **weitere Verhandlungen** betreffend das Protokoll vom 18. September 1933 stattfinden und mit solcher Beschleunigung geführt werden, daß sie nach Möglichkeit **vor Ende des Monats Dezember 1935 ihren Abschluß** finden. Die dabei getroffenen Vereinbarungen sollen unverzüglich in Kraft gesetzt werden.

Die Polnische Regierung behält sich vor, in diesen Besprechungen alle diejenigen Fragen zu berühren, die im Zusammenhang mit der entstandenen wirtschaftlichen Lage Danzigs stehen.

Im Interesse der Beschleunigung wird die im Artikel IV des Protokolls vom 18. September 1933 genannte Kommission schon jetzt beauftragt, das notwendige statistische Material zusammenzustellen und vorzulegen.

Was bedeutet dieses Protokoll?

Es war von vornherein nur eine amtliche Ausführungsbestimmung des Hafenabkommens vom 5. August 1933, in dem Danzig von Polen die wert- und mengenmäßige Gleichstellung des Danziger Hafens mit Gdingen vertraglich zugesichert wurde. Diese Gleichstellung wurde bekanntlich 1934 bis Juni 1935 nicht erreicht, sondern Gdingen hatte, wie unlängst von uns nachgewiesen wurde, einen Mehrumschlag von fast 2 Millionen Tonnen. **Diese Gleichstellung zu erreichen, ist das Ziel der neuen Besprechungen, die jetzt im ersten Abschnitt beendet sind, indem durch die Verlängerung des Hafenprotokolls, das am 30. September abgelaufen war, der vertragliche Rahmen für die neuen Mengenfestsetzungen geschaffen wird.**

Die Polnische Regierung hat sich in diesem Zusammenhang die Aufrollung besonderer Fragen vorbehalten.

Hoch erfreulich ist es, daß alle Vorkehrungen für eine Beschleunigung der Besprechungen des zweiten Abschnitts getroffen wurden, und daß ein Termin für deren Abschluß bestimmt wurde. Das von der Polnischen und Danziger Regierung gemeinsam ausgegebene Communiqué faßt die Bedeutung der neuen Vereinbarungen wie folgt zusammen:

„Durch die Unterzeichnung dieser Protokolle ist für die Folge der Rahmen gegeben für eine günstige wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen, eine Zusammenarbeit, die sich in der Richtung einer weiteren Normalisierung der Danzig-polnischen Beziehungen auswirken dürfte.

*

Zeitungsverbote in Danzig.

Der Polizeipräsident hat folgende Zeitungen verboten: den in Karlsbad herausgegebenen „Neuen Vorwärts“ auf 6 Monate, die in Danzig erscheinende Wochenzeitung „Das Volksecho“ für einen Monat und die in Warschau herausgegebene Zeitung „Hajnt“ für2 **Monate.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Oktober.

Meist freundlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist freundliches und mildes Wetter an.

Wie will der Herr die Seinen haben?

Lied Nr. 171: Eins ist Not. Text: Luk. 18, 1—30. Gebet: Lied Nr. 162: Herzlich lieb hab ich dich o Herr.

Von der Gegenwart und Zukunft des Gottesreiches hatte der Herr im vorigen Kapitel geredet. In unserem Schriftabschnitt redet Er von den Bürgern dieses Seines Reiches und zeigt an einzelnen Zügen, wie Er die Seinen haben will. Da zeigt Er uns zuerst, wie wir rechte Beter sein müssen (V. 1—8). Menschen, die zu Ihm Tag und Nacht rufen. Wenn die Leute uns darum Betbrüder und Betschwestern heißen, so soll uns das nur eine Ehrensache sein. Aber das darf uns nicht selbstgerecht machen! Im Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner wird uns kund, daß vor dem Herrn nur gilt, wer nichts sein will in eigener Herrlichkeit. Nur dem Demütigen gibt Gott Gnade, nur den bußfertigen und gläubigen Sünder spricht Er gerecht (V. 9—14). Was Er an uns sucht, das ist Kindessinn. Denn in der Segnung der Kinder zeigt Er uns, daß es nicht ankommt auf Leistungen . . .; was hätten jene Kindlein davon aufzuweisen gehabt?! . . ., sondern daß es gilt, das Reich Gottes wie Kindlein hinzunehmen (V. 15—17). Und endlich läßt uns Jesus in der Geschichte von dem reichen Jüngling die große Wahrheit verkündigen, daß vor Ihm nur bestehen kann, wer das Gesetz Gottes nicht etwa meint erfüllt zu haben, sondern wahrhaftig erfüllt, indem er Gott über alles fürchtet, Ihm über alles vertraut, Ihn über alles liebt (V. 18—30); denn der Sinn dieser Gleichnisse ist nicht die Anpreisung freiwilliger Armut, sondern die Forderung der Überwindung alles dessen, was einem Menschen wertvoller ist, als Gott allein, gleichviel ob das Geld und Gut oder Ruhm und Ehre oder ein vergötterter Mensch oder sonst was ist. Denn Gott will uns ganz haben. Vor Ihm gilt kein halbiertes Leben, Er krönt kein geteiltes Herz. Wenn wir uns das vergegenwärtigen, was uns diese Verse unseres Kapitels sagen, so stimmen wir ein in das Lied: Es kostet viel ein Christ zu sein! Wahrlich wir wollen uns unser Christentum nicht leicht machen. Der Herr kann nur brauchen, die es mit Ihm ernst, ganz ernst nehmen. D. Blau-Posen.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 14. d. M. Bären-Apotheke, Bärenstr. (Niedźwiedzia) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstr. 48. Vom 14. bis 21. d. M. Zentral-Apotheke, Danzigerstr. 27 und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37.

§ **Ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt** findet am 15. Oktober von 8 Uhr morgens ab auf dem Viehplatz beim Städtischen Schlachthof statt.

§ **In den Ruhestand versetzt** wurde aus Gesundheitsrücksichten auf eigenen Wunsch, mit der gesetzlichen Vollpension, der Magistrats-Bureaudirektor Władysław Weber. Mit ihm ist einer der ältesten städtischen Beamten aus dem Dienste der Stadt geschieden. In der Magistratssitzung vom 10. d. M. widmete Stadtpräsident Barciszewski dem Scheidenden herzliche Worte der Anerkennung, dankte ihm für langjährige treue und gewissenhafte Mitarbeit zum Wohle der Stadt und wünschte ihm einen recht frohen und langen Lebensabend. — Herr Weber ist im Oktober 1907, zur Zeit des Oberbürgermeisters Knobloch, als Militäranwärter in den städtischen Dienst eingetreten und bekleidete als Bureauassistent und Stadtsekretär verschiedene leitende Ämter der städtischen Verwaltung. Während des Überganges der Stadt in die polnische Staatshoheit wurde Herrn W. das Amt des Bureaudirektors übertragen, wobei er sich besonders um die Heranbildung des neuen polnischen Personals bemühte. In den letzten 10 Jahren war W. stellvertretender Polizeidezernent bzw. Abteilungsleiter des Amtes für öffentliche Ordnung, welchem auch die Gewerbe-, Militär-, Verwaltungs- und Exekutionsabteilung angegliedert war. Im Jahre 1932 wurde Herrn W. die Neueinrichtung des Einwohner-Meldeamts übertragen. Bei dieser Gelegenheit hat er gleichzeitig eine neue Wähler-Kartothek eingerichtet, welche der Stadt die Möglichkeit gibt, in wenigen Tagen die Wählerlisten herzustellen, ohne wie bisher durch Formulare neues Material von Haus zu Haus heranzuholen. — Auch die deutsche Bevölkerung Brombergs hat in dem Scheidenden stets einen gewissenhaften und pflichttreuen Beamten geachtet.

§ **Im Kino Kristall** läuft zurzeit ein polnischer Tonfilm, der einen Bromberger namens Johannes Fethke zum Verfasser des Drehbuches hat. Es handelt sich hier um eine einfallsreiche Geschichte, in deren Mittelpunkt eine junge Dame steht, die infolge ihrer Schönheit sämtliche Stellen verliert. Ihre Vorgesetzten machen ihr Komplimente und wenn es nicht dabei bleibt, dann geht die junge Dame, von Jadwiga Smosarska ausgezeichnet gespielt, zu „schlagenden Beweisen" über um den Herren beizubringen, wie man sich zu benehmen hat. Einige nette Melodien und gute Schauspieler sichern dem lustigen Film den Erfolg. — Für die Nichtpolen birgt dieser Film eine ganze Reihe psychologisch außerordentlich interessanter Momente in sich. Wie treffend sind so Kleinigkeiten aus dem Leben der polnischen Hauptstadt aufgefangen. Der Betrieb in einer Amtsstube z. B., das Weiterleiten eines unausführbaren Auftrages von einer Instanz zur anderen in einem Modehaus, die Bereitschaft, jeder Dame Komplimente zu machen — das alles ist über den üblichen Heiterkeitsreiz hinaus — eine Studie dieses Films wert.

§ **Einen Unfall** erlitt der 14jährige Schüler Michał Jadyński, Zninerstraße 21. Er war mit Hilfe einer Leiter auf die Bodenkammer des elterlichen Hauses gestiegen und stürzte ab, wobei er sich, die rechte Hand brach. Mit Hilfe des Rettungswagens brachte man den Verunglückten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Ein Einbruch** wurde in einer der letzten Nächte in die Fortbildungsschule, Schulstraße (Konarskiego) 1, verübt. Die Einbrecher gelangten nach Entfernung des Schutznetzes vor dem Fenster in den Keller und von dort in die Garderobe, wo sie die Kleiderschränke erbrachen. Was ihnen als Beute in die Hände fiel, konnte noch nicht genau festgestellt werden. — Einen dreisten Einbruchsdiebstahl verübten Diebe in die Wohnung des hier Windmühlenstraße (Wiatrakowa) 3 wohnhaften Kaufmanns Viktor Lewandowski. Nach Eindrücken der Fensterscheibe gelangten der oder die Einbrecher in die Wohnung und entwendeten einen Betrag von 550 Złoty, mit dem sie unerkannt entkamen.

§ **Geheimnisvoller Diebstahl eines Motorbootes.** Der Verwalter des polnischen Ruderklubs BTW meldete der Polizei, daß unbekannte Diebe ein Motorboot im Werte von 1500 Złoty, das dem Vizedirektor des Staatlichen Tabakmonopols Jan Karwicki gehört, gestohlen haben. Die Polizei, die daraufhin eine energische Untersuchung einleitete, fand das Boot herrenlos in der Nähe der Baerwaldschen Mühle.

§ **Zwei Kohlendiebe** hatten sich in dem 22jährigen Antoni Maciejewski und in dem 33jährigen Florjan Loboda vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. In der Nacht zum 12. Juni d. J. stahlen sie auf der Eisenbahnstrecke nach Rinkau von einem Kohlenzuge zehn Zentner Kohle. Die beiden Kohlendiebe wurden später von der Polizei ermittelt. Das Gericht verurteilte die Angeklagten, die bereits vorbestraft sind, zu je sieben Monaten Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte regen Verkehr, das Angebot war sehr groß, jedoch ließ die Nachfrage zu wünschen übrig. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60 bis 1,70, Landbutter 1,50—1,70, Tilsiterkäse 1,20, Weißkäse 0,20 bis 0,25, Eier 1,40—1,50, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,50, Tomaten 0,15, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Salat 0,05, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Pflaumen 0,25—0,30, Bohnen 0,20—0,25, Rosenkohl 0,20—0,25, Gänse 3,40—4,50, Enten 2,50—3,50, Hühner 2,00—2,50, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben pro Paar 0,80—1,00, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,79—0,80, Hammelfleisch 0,60 bis 0,70, Hechte 0,70—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,50—0,80, Barse 0,35—0,60, Plötze 0,15—0,60, Bressen 0,60 bis 1,00.

Selbstbesinnung

Herr, von viel großen Worten
schallt rings das weite Land.
Du weißt, sie sind nicht Tand;
heiß sind an allen Orten
die Herzen heut entbrannt.

Und doch: Wahr unsre Zungen,
hüt uns vor Selbstbetrug!
Bis einst zum letzten Zug
die Taten voll gelungen,
braucht's Kraft und Zucht genug.

Ilse Werdermann

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Feierstunde der Deutschen Nothilfe, hier, am Sonntag, dem 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Kleinertschen Saale. Allerorten werden sich am 20. Oktober die deutschen Volksgenossen versammeln, vom Deutschen Wohlfahrtsbund und von ihrem Verantwortlichkeitsgefühl zusammengerufen. Soziales Gemeinschaftsempfinden soll in aller Deutlichkeit zum Ausdruck kommen. Gilt es doch der Erkenntnis Ausdruck zu geben, daß nur in enger Verbundenheit aller die großen Nöte, die so vielen Volksgenossen drohen und im Winter besonders stark empfunden werden, überwunden werden können. Opferwille entscheidet. (7300

Deutscher Wohlfahrtsbund, Abteilung Nothilfe, Bromberg.

Freundinnen-Verein. Montag, den 14. 10., nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft im Zivilkasino. Vorträge. (3090

v **Argenau** (Gniewkowo), 11. Oktober. Drei Fahrraddiebstähle ereigneten sich hier an einem Tage; und zwar wurden dem Landwirt J. Mutschler aus Wonorze, dem Landwirt Langner aus Murzynko und dem Arbeiter Sobolewski ebenfalls aus Murzynko die Räder gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. — Dem Händler Borczewski wurden von unbekannten Dieben sieben Enten aus dem Stalle gestohlen.

Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und beschickt. Es kosteten Butter 1,30—1,50, Eier 1,20—1,30, Kartoffeln 1,80—2,00 pro Zentner. Absatzferkel waren wenig vorhanden und kosteten 18—25 Złoty pro Paar. Läufer waren wenig angeboten.

g **Bartschin** (Barcin), 11. Oktober. In dem Kalkwerk Piechcin brach in einem Holzschuppen Feuer aus, das bald gelöscht werden konnte. Der Schaden beträgt etwa 150 Złoty.

❑ **Crone** (Koronowo), 11. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,30—1,40, Eier 1,10—1,20 die Mandel, Gänse 4,00—5,00 das Stück, Kartoffeln 1,60—2,00 der Zentner. Mastschweine brachten 45—50 Złoty der Zentner. Absatzferkel kosteten 20—35 Złoty das Paar; letztere wurden viel gekauft.

x **Margonin,** 11. Oktober. Am Montag hielt die hiesige Ortsgruppe der Welage eine Monatsversammlung ab. Die Räume waren bis auf den letzten Platz besetzt. Auch die Jungbauern und Jungbäuerinnen waren stark vertreten. Vorsitzender Schmidt eröffnete die Versammlung und begrüßte die so zahlreich Erschienenen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Welage-Liedes sprach der Kreisvorsitzender von Klitzing Dziembowo und ermahnte zur Treue zur Welage; wofür einstimmig Beifall gezollt wurde. Dann hielt Diplomlandwirt Bußmann einen Vortrag über Viehzucht, Futteranbau und Fütterung. Auch hier bewies der Beifall die Anerkennung und Beliebtheit Bußmanns. Zum Schluß ergriff Geschäftsführer Heymann das Wort, um über Steuerfragen, Renten und Sozialversicherung zu sprechen. Nach der Diskussion wurde die Sitzung geschlossen. Dann blieben die Anwesenden noch lange bei Gesang und Unterhaltung zusammen.

z **Neu-Striesen** (Strzyżewo-Smykowo), 11. Oktober. Furchtbar leiden die Besitzer unserer Gemeinde an dem Futtermangel, aber noch schwerer unter der Plage des Felddiebstahls. Lichtscheues Gesindel stahl in einer Nacht

dem Besitzer Johann Völpel von hier den ganzen Kohlbestand. Der Schaden beläuft sich auf 80 Złoty. Die Diebe entkamen leider mit ihrer Beute unerkannt.

i **Nakel,** 12. Oktober. Der gestrige Jahrmarkt, verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt, war sehr zahlreich besucht. Das Angebot an Pferden war mäßig, so daß nur wenige Abschlüsse getätigt wurden. Für mittlere Arbeitspferde verlangte und zahlte man 100—140 Złoty. Der Rindviehmarkt zeigte einen etwas größeren Auftrieb. Das bessere Vieh wurde zum Teil von auswärtigen Händlern gekauft. Der Umsatz der mittleren Ware ließ daher sehr zu wünschen übrig. Tragende und jüngere Milchkühe brachten 190—230 Złoty, ältere wurden mit 80—140 Złoty gehandelt. — Der Krammarkt zeigte das übliche Bild: Bis spät in den Nachmittag viel Publikum aber sehr wenig Käufer. Einigen Langfingern gelang es, von verschiedenen Ständen Kleidungsstücke und einer Frau die Handtasche mit 140 Złoty Inhalt zu entwenden.

i **Nakel,** 11. Oktober. Unbekannte Diebe drangen in den Schweinestall des Kolonisten Jan Burzyński in Sadkowski-Młyn ein und stahlen ein etwa zwei Zentner schweres Schwein.

Das Lastauto einer auswärtigen Bierbrauerei fuhr gestern Nacht infolge des dichten Nebels auf der Chaussee nach Paterek an einen Bordstein, wobei die Vorderachse und die Fensterscheiben zerbrachen. Glücklicherweise sind die beiden Mitfahrer ohne Verletzungen davongekommen.

ⵓ **Posen,** 11. Oktober. Der 27jährige Arbeiter Josef Madaj erlitt, als er an einem Gerüst der Gemüllverbrennungsanstalt vorüberging, dadurch einen lebensgefährlichen Unfall, daß ihm ein schweres Eisenrohr auf den Kopf fiel und einen Schädelbruch verursachte. — Dem bei der Firma Lewandowski beschäftigten Maurer Fl. Pratta spritzte Kalk ins Auge; er büßte dadurch auf diesem Auge die Sehkraft ein. — Der 66 Jahre alte Antoni Adamczak wurde auf der Wallischei durch eigenes Verschulden von der Straßenbahn überfahren und trug den Bruch zweier Rippen davon. Er wurde im Rettungswagen ins Stadtkrankenhaus geschafft. — In Ławica fiel dem Schmied Josef Wojtyniak ein schwerer Schmiedehammer auf den Fuß und verursachte eine bedenkliche Fußquetschung. Der Verunglückte wurde der Orthopädischen Universitätsklinik zugeführt.

Aus unbekannter Ursache verübte die 30jährige Agnes Koronka durch Trinken von Salzsäure einen Selbstmordversuch. Sie wurde im hoffnungslosen Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt.

x **Schubin,** 11. Okt. Die hiesige Ortsgruppe der Welage sprach in ihrer letzten Sitzung einstimmig der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und ihrer Leitung ihr Vertrauen und treue Gefolgschaft aus. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Wir hier Versammelten erklären einmütig, daß wir nach wie vor fest und treu zu unserer alten Organisation stehen, und lehnen den V.D.B. mit seinen nur Unfrieden und Zersplitterung stiftenden Zielen schärfstens ab."

Das Todesurteil gegen Hauptmann bestätigt.

In der Berufungsverhandlung gegen den angeblichen Mörder des Lindbergh-Kindes wurde das Todesurteil bestätigt. Für Hauptmann stehen nach diesem Spruch des höchsten New-Jerseyer Gerichtshofes noch drei Berufungsmöglgchkeiten offen. Zunächst kann Hauptmann sich an den New-Jerseyer Gerichtshof „Court of Pardons" wenden, der aus dem Gouverneur und sechs Richtern des „Court of Errors and Appeals" besteht. Dieses Gericht verweigert jedoch gewöhnlich derartige Anträge, falls nicht mildernde Umstände vorliegen; es kann höchstens die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis umwandeln. Ferner kann Hauptmann eine neue Verhandlung vor dem New-Jerseyer Gericht beantragen auf Grund neuen Beweismaterials. Schließlich steht es Hauptmann frei, das Oberste Bundesgericht in Washington anzurufen, wenn seine Verteidiger nachweisen können, daß die verfassungsmäßigen Rechte des Angeklagten verletzt worden sind. Der Verteidiger Hauptmanns erklärte, daß er gegen das Urteil bei dem Obersten Gericht in Washington Berufung einlegen werde.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Oktober 1935.

Krakau — 2,86 (— 2,85), Zawichost + 1,06 (+ 1,08), Warschau + 0,95 (+ 0,95), Płock + 0,77 (+ 0,77), Thorn + 0,71 (+ 0,72), Fordon + 0,69 (+ 0,72), Culm + 0,53 (+ 0,56), Graudenz + 0,74 (+ 0,78), Kurzebrak + 1.00 (+ 1,05), Piekel + 0,11 (+ 0,15), Dirschau + 0,07 (+ 0,11) Einlage + 2,06 (+ 1,98), Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,24). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 41.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 236.

Bromberg, Sonntag, den 13. Oktober 1935.

Pommerellen.

12. Oktober.

Wahlen zum Pommerellischen Wojewodschaftslandtag.

Angesichts der auf Beschluß des Ministerrats vom 12. Juli d. J. erfolgten Auflösung des Pommerellischen Wojewodschaftslandtags hat der pommerellische Wojewode Neuwahlen verfügt. Die Wahlen sollen in der Zeit vom 16. Oktober bis 15. November d. J. stattfinden.

Graudenz (Grudziądz)

Eine Strafprozeßsache,

die gewiß aus dem Rahmen des gewöhnlich in den Hallen der gestrengen Themis zur Aburteilung Kommenden erheblich herausfällt, wurde jetzt vor der Graudenzer Strafkammer verhandelt. Der Angeklagte war ein Schüler der hiesigen Maschinenbauschule, Wiktor Brzozowski, und das Vergehen, dessen er sich schuldig gemacht hatte, bestand in folgendem: Eines Tages wendete sich B. während des Unterrichts an den betreffenden Lehrer mit der Frage, warum er (B.) nicht zum Schlußexamen zugelassen worden sei, und verlangte gleichzeitig eine endgültige Entscheidung. Als der Lehrer ablehnend erwiderte, schlug der rabiate Schüler den Lehrer mit der Faust ins Gesicht und beleidigte ihn außerdem wörtlich mit schwer kränkenden Bemerkungen. Vor Gericht gab B. seine Schuld zu, entschuldigte sich jedoch damit, daß er bei dem Vorfall äußerst erregt gewesen sei! Das Gericht legte dem reizbaren Angeklagten eine vierwöchige Arreststrafe auf, erkannte ihm aber eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zu. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 12. Oktober d. J., bis einschließlich Freitag, 18. Oktober d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Der deutschsprachige Film,** der zurzeit im Kino „Gryf" sich auf der Leinwand abrollt, trägt den Titel „Salto in die Seligkeit" („Das Blumenmädchen aus dem Prater"). Diese „Seligkeit" wird der Verkäuferin der bunten Floraskinder zuteil, indem sie nach manchen bitteren Enttäuschungen, denen freilich kein berechtigter Anlaß zuzusprechen ist, ihren Geliebten schließlich doch freudestrahlend einheimst. Die Rolle dieses von dem Blumenmädel innig Verehrten spielt Fritz Schulz, ein ganz ausgezeichneter Humorist, mit einer von beweglichster, ausdrucksreicher Mimik unterstützten Gewandtheit, so daß er sich von Anfang an die Sympathie des Publikums erobert. *

× **Auch das kommt sogar vor.** Wie Theofil Różański aus Lipno, Wojewodschaft Warschau, der Polizei anzeigt, haben besonders freche Spitzbuben die beiden Pferde seines auf dem Platze beim Hause Culmerstraße 117/119 befindlich gewesenen Gefährts ihrer Geschirre entkleidet und diese gestohlen. — Als weitere Bestohlene meldete die letzte Chronik Rafał Tygier, Marienwerderstr. (Wybickiego) 44 (ein goldener Ring, zwei Schlüssel und ein Złoty aus dem Lokal seiner Sodawasserfabrik), sowie Stanisława Marcinkowska, Lindenstr. (Legjonów) 72 (ein Sweater von der Wäscheleine). *

Thorn (Toruń)

Eine ordentliche Stadtverordneten-Sitzung

fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Bolt statt. Nach der Wahl des Herrn Wojdak zum Mitglied des Städtischen Wohlfahrtsamtes beschloß das Stadtparlament eine Abänderung des Punktes 3 seines am 9. Januar d. J. gefaßten Beschlusses. Diese Abänderung betrifft die Bedingungen bei der Zuteilung von Bauparzellen von den städtischen Terrains. Auf dem Gelände zwischen der Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa), ul. Wodociągowa und ul. Św. Józefa konnten bisher nur Häuser von 500 Kubikmetern Rauminhalt gebaut werden, was jetzt dahingehend abgeändert wurde, daß der Rauminhalt ca. 600—700 Kubikmeter betragen darf.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Angelegenheit der Erteilung einer Sicherheitshypothek des Vereins der Schrebergärten und Kleinen Vorstadtsiedlungen „Marschall Piłsudski". Der Verein, der auf einem 44 Hektar großen Gelände Schrebergärten angelegt hat, erhält eine Anleihe von 100 000 Złoty in der Landeswirtschaftsbank in Bromberg, aber nur unter der Bedingung, daß die Stadt hypothekarische Sicherheit leistet. Im weiteren Verlauf der Versammlung stand nach Verlesung des Protokolls der vorherigen Sitzung ein Dringlichkeitsantrag in Sachen der öffentlichen Arbeiten in der Stadt zur Beratung. Wie der Stadtpräsident hierzu mitteilte, wird die Diskussion hierüber in einer speziellen, in etwa 14 Tagen einzuberufenden Stadtverordnetenversammlung stattfinden. Hierauf wurde die Sitzung um 18.25 Uhr geschlossen. * *

Musikalische Feierstunde.

Das Erntedankfest dieses Jahres endete für die Evangelische Gemeinde in Thorn diesmal mit einer erhebenden musikalischen Feierstunde, zu welcher drei auswärtige Künstler in die Altstädtische Evangelische Kirche geladen hatten. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich erfreulicherweise wieder einmal, daß der Sinn für ernste Kirchenmusik in unserer Deutschen Gemeinschaft recht lebendig ist, denn trotz des Zusammentreffens einiger für die Veranstaltung ungünstiger Umstände war dieselbe gut besucht und gab den Veranstaltern Gelegenheit, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft ihr reiches Können zu entfalten. Der das erlesene Programm durch den Vortrag eines Präludium und Fuge von Buxtehude einleitende und dasselbe mit der gewaltig ansteigenden Fuge Es-dur von Joh. Seb. Bach abschließende Organist Georg Jaedeke-Bromberg ist uns Thornern von früheren künstlerischen Darbietungen her rühmlichst bekannt und ein immer wieder freudig begrüßter Gast. Das Gleiche gilt von dem Cellisten Carl Greulich-Breslau, der uns durch den stilvollen Vortrag einer Arie mit Variationen von Kühnel und eines Präludiums, Sarabande und Bourree von Joh. Seb. Bach erneut Proben seines hohen Könnens gab. In dem als Dritten im Bunde hinzugezogenen Hugo Boehmer-Posen lernten wir einen Sänger von Rang kennen, der durch seine überaus wohllautende Baßstimme und die beseelte Wiedergabe einiger geistlicher Lieder von Bach und Beethoven die Herzen seiner Zuhörer schnell in seinen Bann zog. Alles in allem also bereitete diese weihevolle Feierstunde ihren Zuhörern einen hohen Kunstgenuß, für welchen wir den Veranstaltern herzlich Dank sagen. * *

---

v **Von der Weichsel.** Im weiteren Abnehmen begriffen, betrug der Wasserstand Freitag früh bei Thorn 0,72 Meter über Null, gegen 0,75 Meter am Vortage. Die Wasserwärme stieg von 11,9 auf 14,4 Grad Celsius an. — Im Weichselhafen trafen ein Schlepper „Uranus" ohne Schleppzug sowie Schlepper „Pomorzanin" und „Katowice" mit je einem leeren Kahn aus Danzig, ferner Schlepper „Gdańsk" mit zwei Kähnen mit Getreide aus Warschau. Schlepper „Uranus" und „Pomorzanin" traten mit einem bzw. drei Kähnen mit Getreide die Fahrt nach Danzig an. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten Personen- und Güterdampfer „Mars" bzw. Schleppdampfer „Zygfryd" mit vier mit Getreide beladenen Kähnen, und auf dem Wege von Dirschau nach Warschau machte der Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz" in Thorn kurze Station. * *

rk **Die Deutsche Bühne Thorn** eröffnete Donnerstag abend ihre 14. Spielzeit mit einer prächtig inszenierten Aufführung des Lessingschen Lustspiels „Minna von Barnhelm", die in einer unserer nächsten Ausgaben eine ausführliche Würdigung finden wird. * *

v **Im Wege der öffentlichen Ausschreibung** soll das Recht des Sammelns der Geschoßabfälle und Überreste nach den Schießübungen auf dem Gebiet des Schießplatzes in Podgorz bei Thorn für den Zeitraum eines Jahres vergeben werden. Offerten sind spätestens bis zum 30. Oktober d. J. um 10 Uhr der Kommandantur des Übungslagers C. W. Art. in Podgorz (Komenda Obozu Ćwicz. Art. w Podgórzu) einzureichen. * *

‡ **Ohne Fahrkarte** in einem Eisenbahnzuge betroffen wurde ein zehnjähriger Knabe, der durch die Polizei der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung zugeführt wurde. Wegen Ausschreitungen wurden drei Personen zur Wache gebracht. Eine Person, die sich in verdächtiger Weise an Fußgänger heranmachte, um sie zu bestehlen, wurde in Polizeiarrest gesetzt. Wegen Trunkenheit erfolgten drei Festnahmen. Zur Anzeige kamen drei kleine Diebstähle, zur Protokollierung eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften, in einem Falle illegaler Alkoholausschank, eine gefährliche Bedrohung und eine Schlägerei.

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** brachte bei sehr guter Beschickung Eier zu 1,30—1,50, Butter zu 1,40—1,70, Suppenhühner kosteten 2—3,00, junge Brathähnchen das Paar 1,50—2,50, Enten 1,50—3,50, Gänse 4—8,00, Tauben 0,40—0,80. Auf dem Gemüsemarkt notierte man: Tomaten 0,05—0,50, Blumen-, Wirsing-, Rot- und Weißkohl der Kopf 0,05—0,40, Rosenkohl 0,40, Spinat 0,20, Kohlrabi 0,20, Kürbis 0,10, Salat der Kopf 0,05—0,10, Zwiebeln das Kilo 0,15, Gurken Stück 0,02—0,20, Kartoffeln 0,03—0,04, der Zentner 2—3,00; Rehfüßchen das Maß 0,15—0,20, Grünlinge 0,10, Reitzker die Mandel 0,40—0,60, Steinpilze die Mandel 0,80; Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,15—0,50, Erdbeeren zweiter Ernte 1.50, Paradiesäpfel 0,40, Pfirsiche 0,30, Weintrauben 0,50—1,20, Apfelsinen das Kilo 2,30, Bananen Stück 0,20—0,35, Zitronen Stück 0,10—0,20. Das Angebot an Blumen (besonders Dahlien, Gladiolen, Astern und Chrysanthemen) war groß. * *

*

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 11. Oktober. In Ziegelwiese (Cegielnik) erschien kürzlich auf dem Gehöft des Besitzers Unger ein Unbekannter und sprach um Arbeit an. Nachdem sich der „Arbeitsuchende" dann wieder entfernt hatte, stellte man das Fehlen von zwei Anzügen, eines Pelzes, einer goldenen Uhr mit Kette und eines Koffers fest. Die Polizei ist bemüht, den dreisten Dieb ausfindig zu machen. — In der Nacht zum 6. d. M. statteten Diebe dem Besitzer Malicki in Schwarzbruch einen unerbetenen Besuch ab und ließen dabei verschiedene Sachen mit sich gehen.

Konitz (Chojnice)

tz. **Ein guter Fang.** In der Nacht zum 1. Oktober wurde in das Manufakturwaren-Geschäft von Lipczyk in Schwetz eingebrochen, wobei Waren im Werte von 15 000 Złoty gestohlen wurden. Auf dem letzten Jahrmarkt in Bruß konnten verschiedene aus dem Einbruch herrührende Waren ermittelt und auch der Rest der Beute konnte in einem Strohstaken in Monkowarsk gefunden werden. Sieben Händler, die der Tat schwer verdächtig sind, wurden festgenommen und haben zum Teil auch schon ein Geständnis abgelegt. — Ein weiterer günstiger Fang glückte der Polizei in Karsin. Auf dem dortigen Bahnhof wurden zwei verdächtige Personen festgenommen, Czesław Dobrodziej aus Lodz und Leo Baranowski, bei denen 28 falsche Zehnzłotystücke, 24 Fünfzłoty- und 25 Zweizłotystücke gefunden worden. Die Falsifikate sind so vorzüglich gemacht, daß sie im Aussehen, Klang und Griff kaum von echten zu unterscheiden sind. Nur der Rand ist teilweise unscharf und das Gewicht ist nicht immer genau. Die Beiden wohnten bei der Schwägerin des D. in Krzyż bei Czersk, die ebenfalls verhaftet wurde. Der Führer der Bande und der Hersteller des Falschgeldes ist Zygmunt Dobrodziej in Krzyż, der noch in Lodz ist und dort verhaftet werden soll. Er ist bereits, wie auch die beiden anderen, mehrmals vorbestraft und aus dem Konitzer Gefängnis geflüchtet. +

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 10. Oktober. Aus den Schreibstuben des Kreisschulinspektorats und der beiden Volksschulen wurden in einer Nacht insgesamt annähernd 600 Złoty aus den gewaltsam geöffneten Schränken gestohlen.

Pferdeuntersuchung im Grenzverkehr nach Danzig ist für den 14. d. M. festgesetzt, und zwar in Schöneck um 10, in Neu Fietz um 11 und in Neukrug um 12 Uhr. Remontenankauf findet in Berent nicht, wie ehedem bekannt gegeben, am 16., sondern am 26. d. M. statt.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. Oktober. Ungebetene Gäste statteten dem Geflügelstall des Landwirts J. Schullmann in Wronau einen Besuch ab und ließen dabei sämtliche Hühner mitgehen. — Dem Besitzer Brodehl in Mittwalde wurden durch unbekannte Täter zwei Klafter Torf gestohlen. — Dem Landwirt J. Japny in Bielsk wurde von Dieben Garderobe im Werte von 300 Złoty entwendet.

Dem Landwirt L. Rabant verbrannten zwei Getreidestaken im Werte von 1200 Złoty. Man nimmt an, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit übernachtender Landstreicher entstanden ist.

d **Gdingen** (Gdynia), 11. Oktober. **Überfallen wurde von unbekannten Tätern der 21jährige Karl Schenk in Klein Katz, wo man den Unglücklichen vor einem Restaurant besinnungslos in einer Blutlache auffand. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß er 28 tiefe Messerstiche erhalten hat. Sein Zustand ist hoffnungslos.**

Vom Auto überfahren wurde in der Johannesstraße der Eisenbahnbeamte Fr. Kohler, als er den Fahrdamm überschreiten wollte. Er erlitt einen Armbruch und schwere Verletzungen am Kopfe, so daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Verunglückt ist beim Bau in der Johannesstraße der Maurer J. Konkel. Er fiel von einem hohen Gerüst und erlitt hierbei einen Schädelbruch. Der Verunglückte ist kurz darauf seinen Verletzungen erlegen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 1 0.Oktober. Aus den Schreibstuben des Gymnasiums und der Volksschule wurden nachts 44 bezw. 150 Złoty Bargeld gestohlen; aus der Villa des Dr. Majkowski eine goldene Damenuhr, ein Siegelring und anderes im Gesamtwert von 600 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. Oktober. Ertrunken ist infolge hohen Seegangs der Fischer Jan Boßko. Er befand sich mit seinem kleinen Boot auf hoher See zum Fischfang. Als das Boot kenterte, eilte dem B. ein Motorkutter zur Hilfe, aber der Fischer ertrank, ehe die Hilfe herangekommen war.

Die Fleischerinnung hielt ihre Quartalssitzung im Lokal Meinhardt ab. Nach der Eröffnung wurde Meister Jan Jansen einstimmig zum Obermeister gewählt. Sodann hielt der Verbandsvorsitzende einen interessanten Vortrag über das jetzige Geschäftswesen des Fleischergewerbes und ermahnte zum Schluß alle Anwesenden zur intensiven und getreuen Gemeinschaftsarbeit innerhalb der Vereine.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 10. Oktober. In der Nacht um 21 Uhr ereignete sich auf der Chaussee bei dem dicht bei Neustadt gelegenem Dorf Schmechau ein Autounfall, der wie durch ein Wunder noch glimpflich ablief. Mit etwa 70 Kilometer Geschwindigkeit kam ein Auto, in dem sich außer dem Chauffeur zwei Damen und ein Herr befanden, die Chaussee von Reda nach Neustadt zu gefahren. In der Schmechauer Kurve sah der Chauffeur plötzlich auf der rechten Seite einen Personenwagen stehen. Im letzten Augenblick gelang es ihm seinen Wagen nach links herumzureißen, wäre hierbei aber infolge der schnellen Fahrt beinahe gegen einen Chausseebaum gefahren. Jetzt riß er das Auto nach rechts herum, wobei durch den großen Schwung dieses vollständig umkippte und auf dem Verdeck liegen blieb. Glücklicherweise wurde niemand ernsthaft verletzt. Eine Dame und der Herr hatten nur Abschürfungen im Gesicht erlitten. Das Auto wurde wieder in die richtige Lage gebracht und nachdem ein Hinterrad, das zerbrochen war, durch ein Reserverad ersetzt wurde, konnte die Fahrt in langsamem Tempo beendet werden.

d **Rheda** (Reda) Seekreis, 11. Oktober. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich hier infolge übermäßig schnellen Fahrens. Der Motorradfahrer J. Marczewski fuhr bei einer Biegung auf das Auto der Firma Frost, wobei der Genannte sowie seine Begleiterin Hackendorff gegen das Auto geschleudert wurden. Marczewski erlitt so schwere innere Verletzungen daß er kurz darauf seinen Verletzungen erlag. H. kam mit leichteren Verletzungen davon.

v **Vandsburg (Więcbork), 11. Oktober.** In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe Eingang auf den Speicher des Landwirts Emil Erdmann in Sitno, wo sie einige Zentner Roggen stahlen und spurlos verschwanden.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt für Butter 1,40—1,50. Eier 1—1,10 die Mandel, Gänse 3—4,00, Kartoffeln 1,30—1,70 der Zentner. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Absatzferkel 20—25 Złoty.

In der Nacht zum Mittwoch wurde bei dem hiesigen Händler Tobolski ein Einbruch verübt. Die Diebe stahlen Kleidungsstücke sowie verschiedene Wertsachen und verschwanden mit ihrer Beute im Dunkel der Nacht.

⚒ **Zempelburg** (Sępólno), 11. September. In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe in den Laden des Fleischermeisters Franzkowski in Drausnitz und stahlen ca. 30 Pfund Fleisch und Wurst, mit denen sie unbehelligt entkamen. Anscheinend dieselben Täter versuchten sodann in die dortige Molkerei einzubrechen; sie mußten jedoch unverrichteter Sache abziehen, da ihr Plan durch die vor den Fenstern angebrachten starken eisernen Gitter zunichte wurde.

Der Termin für den Herbstankauf von Remontepferden im Alter von 3½—6 Jahren ist für die Stadt Zempelburg auf den 25. Oktober verlegt worden.

Ein in dieser Jahreszeit selten beobachtetes starkes Gewitter zog Anfang der Woche in späten Abendstunden über unsere Stadt und brachte ausgiebige Niederschläge.

Am 10. d. M. feierte die hiesige Firma Otto Zielsch, Schlosserei, Auto-Reparaturwerkstatt, Radio- und Fahrradhandlung, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Aus kleinen Anfängen hat sich die Firma zu einem ganz bedeutenden Unternehmen am Orte entwickelt. So wurde vor 3 Jahren das alte Geschäftshaus durch einen modernen Neubau erweitert und Kontor- und Verkaufsräume bedeutend vergrößert.

Freie Stadt Danzig.

Der Olympiazug in Danzig.

Donnerstag mittags traf in Danzig der Olympia-Zug mit 12 Wagen ein; diese fahrende Werbe-Ausstellung für die Olympiade Berlin 1936, die vom 11. bis 13. Oktober der allgemeinen Besichtigung auf dem Maifeld an der Hindenburg-Allee zugänglich sein wird. Der Olympia-Zug wurde von Abteilungen der Danziger Motor-SS und der SA sowie einem SA Musikzug durch die Straßen der Stadt geleitet. Die Bevölkerung begrüßte den Zug als Sendboten des neuen Deutschland mit Begeisterung und viele begleiteten ihn bis zum Maifeld. Auf dem Maifeld hieß Senator Batzer im Auftrage des Senats den Leiter des Zuges und seine Begleiter auf Danziger Boden herzlich willkommen und betonte, daß eine Besichtigung des Zuges jedem die Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands auf dem Gebiet der Leibesübungen vor Augen führte. Er hoffe daß der Olympia-Zug viele Danziger anreizen werde, im nächsten Jahre an der Olympiade in Berlin teilzunehmen. Da das Ausland leider heute noch falsche Vorstellungen vom neuen Reich habe, würden sich 1936 auch viele Ausländer, die an der Olympiade in Berlin teilnehmen, von den Leistungen dieses neuen Deutschlands auf allen Gebieten und im besonderen auf dem der Leibesübungen selbst überzeugen können.

Sturmbannführer Paul Sohm, der Leiter des Olympia-Zuges, dankte für den begeisterten Empfang in Danzig, der so herzlich gewesen sei wie noch in keiner deutschen Stadt und betonte: Wir kommen als Deutsche mit deutsch-österreichischen Kameraden, die sich bei uns befinden, zu Deutschen. Der Olympia-Zug sei nationalsozialistisches Gedankengut, er zeige des Führers Wollen und Denken für die Olympiade 1936. Mit einem Kampf-Heil auf den Führer fand die Begrüßung ihren Abschluß.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

M. G. B. Wenn die Verteilung Ihrer Schuld nicht kraft Gesetzes auf Raten erfolgen kann, weil die Schuld nicht, wie es der Artikel 41 erfordert, fällig war, so kann das Schiedsamt die Schuld doch auf Raten verteilen und die Termine dieser Raten festsetzen, sowie den Zinsfuß herabsetzen, und zwar auf nicht niedriger als 3 Prozent und nicht höher als 4½ Prozent jährlich. Die Vorschrift wäre nur dann nicht auf Ihren Fall anwendbar, wenn Ihre Wirtschaft, die der Gruppe B angehört, überschuldet wäre, d. h. wenn die die Wirtschaft belastenden Schulden 75 Prozent des Taxwertes, der nach den revidierten Taxnormen der Institute für langfristigen Kredit festgestellt worden ist, übersteigen.

Nr. 100. Sie können von Ihrem Hypothekenschuldner (nicht wie Sie schreiben „Hypothekengläubiger, denn Hypothekengläubiger sind Sie) 6 Prozent Zinsen verlangen. Denn diese Schuld ist noch nicht fällig, der Schuldner kann also Verteilung der Schuld auf Raten, mit der eine Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 Prozent verbunden wäre, nicht verlangen. Und er kann auch nicht mir nichts dir nichts das Kapital so belassen, wie es ist, und von sich aus nur den Zinsfuß herabsetzen. Das brauchen Sie sich, wie gesagt, nicht gefallen zu lassen, sondern können nach wie vor 6 Prozent Zinsen fordern. Will der Schuldner das Entschuldungsgesetz dennoch benützen, so muß er sich vorher an das Schiedsamt wenden, das dann über den Antrag zu befinden hätte.

L. K. Wenn die Grenzzeichen unkenntlich geworden oder gar verschwunden sind, so kann der Nachbar die Wiederherstellung derselben beantragen, aber unserer Ansicht nach nur dann, wenn er sich durch die Unkenntlichkeit der Grenzen geschädigt glaubt. Dieser Fall liegt hier nicht vor; denn wenn Sie von Ihrem Grund und Boden einen kleinen Streifen abgeben müßten, so würde das nur zur Verbreitung des Weges dienen, über den nicht der Nachbar die Verfügung und Kontrolle hat, sondern nur die Gemeinde. Und die Gemeinde hat noch keine Beschwerde über Sie eingereicht; sie hatte auch keinen Grund dazu, denn der Weg ist ausreichend breit, und wenn er an Ihrer Grenze unverhältnismäßig verbreitert würde, so würde er durch die Ausbuchtung verunstaltet werden, es sei denn, daß er in der vom Nachbar gewollten Breite über sein Land weiter führte. Nur so hätte die Verbreitung einen Sinn. Wir müssen deshalb annehmen, daß, wenn die Abmarkung im Katasteramt richtig ist, der Weg in derselben Breite über des Nachbars Feld weiter führen muß. Ist dies nicht der Fall, dann muß die Katasterangabe falsch sein. Vielleicht ziehen Sie in dieser Richtung weitere Erkundigungen bei dem Kataster ein. Da Sie über 30 Jahre Ihre Wirtschaft in dem bisherigen Umfange, d. h. mit dem jetzt vom Nachbar umstrittenen Streifen besitzen, und da Sie sie direkt von der Ansiedlungskommission gekauft haben, ist Tausend gegen Eins zu wetten, daß die jetzige Abgrenzung richtig ist, d. h., daß Sie nichts zugunsten des Landweges abzutreten haben. Sollte sich ein Prozeß dieserhalb entwickeln, so könne vielleicht noch ein Zeugnis der früheren preußischen Ansiedlungskommission eingeholt werden. Sie brauchen auf Wunsch des Nachbars weder die Grenzsteine zu suchen, noch brauchen Sie den Landmesser, der im Auftrage des Nachbars kommt, auf Ihr Feld zu lassen. Nur wenn der Landmesser sich darüber ausweisen kann, daß er von der Gemeinde oder dem Starosten dazu den Auftrag

W. 100. Sie müssen, wenn Sie das Geld haben wollen, Ihrem Schwager die Hypothek vorher kündigen, vorausgesetzt, daß die Kündigung nach dem Vertage zulässig ist. Zahlt er am Fälligkeitstage nicht, dann können Sie ihn bei Gericht verklagen. Es ist wahrscheinlich, daß Ihr Schwager dann das Entschuldungsgesetz in Anspruch nehmen und sich deshalb an das Schiedsamt wenden wird. Wenn das Schiedsamt Sie davon in Kenntnis setzt, so können Sie beantragen, daß das Schiedsamt den Antrag Ihres Schwagers ablehnt, weil dieser in solcher Wirtschaftslage ist, daß er gleich und voll zu zahlen in der Lage ist. Den Beweis dafür müssen Sie erbringen. Darauf muß das Schiedsamt beide Parteien vorladen und dem Schuldner aufgeben, seine ganzen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse klar zu legen. Gewinnt das Schiedsamt die Überzeugung, daß der Schuldner voll zu zahlen in der Lage ist, dann weist es seinen Antrag zurück, und Sie erhalten freie Hand zur weiteren gerichtlichen Verfolgung der Sache. Dieser Weg ist zwar sehr umständlich, aber er ist nach Lage der Dinge unvermeidlich. Da die Wirtschaft des Schuldners zur Gruppe A gehört, kann dieser die Schuld in der Zeit bis 27. 10. 37 ganz oder teilweise in der Weise tilgen, daß er für jede Summe, die er an Sie zahlt, 150 Prozent der gezahlten Summe von der Schuld abziehen kann. Außerdem hat das Schiedsamt auf Antrag des Schuldners das Recht, nachzuprüfen, ob die aus einem Erbteilungsvertrage hervorgegangene Schuld den veränderten Zeitverhältnissen entspricht. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, dann kann das Schiedsamt die Schuld herabsetzen. Aus Ihren Angaben über den Stand der Wirtschaft Ihres Schwagers erscheint uns der Schluß gerechtfertigt, daß das Schiedsamt einem bezüglichen Antrag des Schuldners nicht entsprechen wird. Zinsen können Sie 6 Prozent verlangen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Verlorene polnische Wertpapiere.

Warschau, 11. Oktober. (PAT.) Im Zusammenhang mit einer Reihe von Diebstählen oder Verlusten von vorläufigen Bescheinigungen über die Zeichnung der dreiprozentigen Investitionsanleihe teilt das Innenministerium allen Zeichnungsstellen mit, daß die Zeichner, die Diebstähle oder Verluste dieser Bescheinigungen anmelden, die Protokolle der Polizeibehörden, bei denen die Verlustanzeige erstattet worden ist, der Anzeige beifügen müssen.

Bei der Ausgabe der Obligationen an die Zeichner werden die letzteren genau nach der Legitimation befragt werden; sie müssen alle Quittungen über die Einzahlung der einzelnen Raten vorlegen. Wenn in der Zwischenzeit auf die Nummer der Obligation eine Prämie gefallen ist, für die der Eigentümer die bisherige Bescheinigung verloren hat, so wird die Auszahlung der Prämie einbehalten bis zu dem Zeitpunkt, an welchem dem Zeichner die Obligation ausgehändigt wird. Duplikate der zeitweiligen Bescheinigungen und auch Bescheinigungen der Zeichnungsstellen werden nicht erteilt.

Abgekürzter Zugverkehr—Warschau Gdingen

Ein Projekt im Zeichen der deutsch-polnischen Verständigung.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ veröffentlicht einen Artikel eines hervorragenden polnischen Eisenbahnfachmannes, der interessante Vorschläge darüber macht, wie man „Warschau mit Krakau näher ans Meer heranrücken“ könne. Er schlägt vor, eine Eisenbahnverbindung zu schaffen, die über ostpreußisches Gebiet führt und den Weg von den Städten Warschau, Krakau und Lemberg nach Gdingen erheblich abkürzt. Der polnische Ingenieur glaubt, daß Deutschland sich der Verwirklichung seines Vorschlages nicht in den Weg stellen würde. Die Verbesserung der nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen sei die Garantie dafür, daß von deutscher Seite nicht nur keine Hindernisse, sondern im Gegenteil Erleichterungen zu erwarten seien.

Der Pole geht von der Tatsache aus, daß die Einrichtung der Expreß-Dampferlinie Gdingen—Newyork, die von den Schiffen „Pilsudski“ und „Batory“ befahren wird, die polnische Staatsbahn vor die Aufgabe stellt, eine schnelle Verbindung zwischen Gdingen und den größten und wichtigsten Zentren Polens zu schaffen. Nach dem Muster z. B. des Zuges Berlin—Bremen—London—Southampton müsse man auch in Polen eine Verbindung durch einen Zug von der Küste ins Innere des Landes schaffen, der bequem ist, eine große Zahl von Reisenden aufnehmen kann und dessen Preis gleich in den Fahrpreis Newyork—Warschau eingerechnet werden soll, damit die Reisenden auch gezwungen werden, diesen Zug zu benutzen. Zwar werde jetzt von den polnischen zuständigen Behörden bereits an einer neuen Verbindung Warschau und Lodz über Bromberg und Dirschau nach Gdingen gearbeitet, die die jetzige Fahrtdauer um eine Stunde abkürzt. Es gebe aber noch einen anderen Weg aus Polen zur Ostsee. Die Strecke führe zwar durch fremdes Land, könne aber auf Grund internationaler Verträge von Polen gebraucht werden. Es handle sich hier um die kürzeste Linie, die Gdingen mit dem Innern Polens verbinden könnte, nämlich um die Linie Warschau—Deutsch-Eylau—Marienwerder—Danzig—Gdingen. Dieser Weg würde nur über 355 Kilometer erstklassiger Strecke führen, anstatt über 407 Kilometer über Graudenz (davon 130 Kilometer zweitklassiger Strecke) oder 467 Kilometer über Thorn (davon 110 Kilometer über eine überlastete Eingleisestrecke). Die neue Strecke würde die Fahrt Krakau—Gdingen von 746 Kilometer auf 675 Kilometer abkürzen. Die Strecke, die heute von Lemberg über Kattowitz—Posen führt, beträgt 1086 Kilometer, die neue Strecke Lemberg—Gdingen dagegen würde nur 855 Kilometer betragen. Man würde bei der Einrichtung der neuen Linie also viel Zeit und Geld sparen.

Der polnische Ingenieur schlägt vor, die neue Strecke von Zügen befahren zu lassen, die bei ihrer Abfahrt in Warschau oder Gdingen plombiert werden, damit jede Zollrevision an den Grenzen überflüssig wird. Durch das Gebiet des Freistaates sollen die Züge ohne jeden Aufenthalt fahren, da Danzig mit Gdingen durch einen Vorortverkehr verbunden sei.

Geldmarkt

5—6000 Złoty zur ersten Stelle auf ein Stadtgeschäftsgrundstück im Werte von 40000 zł gesucht. Verm. ang Offerten unter D 7219 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Silbergeld 6985 **u. Altsilber** kauft **B. Kinder,** Dworcowa 43

15 000 deutsche Sperrmark zu kaufen gesucht. Eiloffert. m. Preis unt. R 3070 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Genossenschafts-Brennerei sucht zum sofortig. Antritt tüchtigen, erfahrenen 3080
Brennerei-verwalter.
Bewerbg. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. sind zu richten an **Otto Kison, Radzicz,** pow. Wyrzysk.

Saatzucht-Wirtschaft (Südposens) sucht zum 1. 11. 1935 gebildeten
Eleven
mit höh. Schulbildung. Bewerbung. mit selbstgeschrieben. Lebenslauf unter G 7230 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für 1800 Morg. groß. Gut in Pomorze
Eleven
welcher interessiert ist, ein tüchtiger Landwirt zu werden. Pensionszahlung 100 Zł. monatl Offerten unter E 7223 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Braumeister
von mittl. Brauerei per 1. Novbr., evtl. spätest. 15. 11. gesucht. Derselbe muß solide u. zuverläss. sein, vor allem ab. erstklassige Biere u. Malze herstellen. Gehaltsanspr. bei fr. Wohnung pp., sowie Zeugnisabschriften unter R 7272 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 tüchtige, evangel.
Tischlergesellen
und **Lehrlinge** von sofort gesucht. Meld. u. F 7229 an d. Gst. d. Zt.

Müller
gesucht. 30 Zł. monatl. u. freie Station. Bewerbung persönlich. 7270 **G. Kuppi, Młyn Góra,** p. Znin.

Lehrling
mos., beid. Landesspr. mächtig, sucht bei freier Station
Kaufhaus M. Lesser, Strzelno. 7258

Suche von sofort kräftigen gesunden 7291
Müllerlehrling
bei Taschengeld und freier Station
Rosanowski, Slupski młyn pt. Łasin.

Kräftigen
Melkerlehrling
stellt sofort ein 7251
W. Bethke, Tytlewo, poczta Kornatowo, powiat Chełmno.

Einen tüchtigen **Knecht**
der auch mit Pferden umzugehen versteht, stellt sofort ein 2620
Bettinger, Ostrometzko.

Verkäuferin,
deutsch und polnisch sprechend, für Molkereigeschäft bei freier Wohnung und Beköstigung von sofort gesucht. Off. m. Zeugnisabschr. unt. A 7301 an die Geschst. d. Ztg.

Für mittl. einf. Gutshaushalt evgl. **alleinstehd. Person,** vielleicht mit kl. Rente, bei bescheid. Ansprüch. gesucht, die der Hausfrau tatkräftig z. Seite steht und dadurch Heimat findet. Off. u. C 7305 an die Geschst. d. Ztg.

Für einen frauenlosen Beamtenhaushalt auf dem Lande wird eine ältere, perfekte, evang.
Wirtschafterin
zum 1. XI. 35 **gesucht.** Bewerbung. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Lichtbild unter C 7217 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Achtung! Frl. könn. die bürgerliche **Küche** nebst **Glanzplätterei** gut und billig erlernen bei 3065
Frau **Czerwinska,** Sniadeckich 31, m. 3.

Bess. Mädchen, nicht unt. 25 J., in Küche u. Hausarb. erf., gesund u. arbeitsfr. als **Alleinmädchen** ges. Masch.-Nähen bev. Zeugn., Lichtbild u. Gehaltsanspr. unter 7096 an **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Anständiges, ehrliches
Mädchen
das gut kochen u. backen kann, Federviehaufz. versteht, wozu Hilfe vorhanden, sucht zu sof. kleiner herrschaftlicher Landhaushalt. Zeugn.-Abschr. u. Lebenslauf, wie Lohnforder. unter B 7277 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. 11. evgl.
Stubenmädchen
für mittleren Gutshaushalt mit Nähkenntnissen. Zeugnisse einsenden an **Frau E. Diener, Karczewo,** p. Wrocki, p. Brodnica. 7302

Stellengesuche

Landwirtssohn
28 Jahre alt, evgl., $6^1/_2$ J. Prax., **sucht** zum 1. 11. evtl. früh. **Stellung** als
alleiniger Beamter
unter Leitung d. Chefs. Offerten unter D 7307 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-beamter
35 Jahre alt, tüchtiger Acker- und Viehwirt, umsichtig. u. sparsamer Wirtschafter, **sucht,** gestützt a. sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1. 1. 36, früher oder später **Vertrauensstell. als selbständiger Beamter oder Chef.** Gefl. Angebote unt. W 7211 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahr. Landwirt
in mittl. Jahr., verheir., kl. Fam., evgl., tüchtig. Acker- u. Viehwirt, vertraut mit sämtlich. Arb. seines Faches, umsichtig u. sparsam wirtschaft., **sucht,** gestützt auf sehr gut. Zeugn. u. Empfehl., **dauernde Vertrauensstellung**
als selbständiger Beamter
b. zeitgem. Ansprüchen zum 1. Januar 1936, evtl. früher od. später. Angebote unt. W 7109 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
25 Jahre a., evangel., militärfr., 4 J. praktisch tät. gewes., Landbund geprüft, beherrscht die poln. Spr. in Wort und Schrift perf., **sucht** von sofort oder später
Stellung.
Gute Empfehl. vorhd. Gefl. Angeb. u. B 7108 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheirat. Förster
mit 16jähriger Erfahrung, durchaus zuverlässig, guter Schütze und Raubzeugvertilg., Fasanenzücht., vertraut mit Fischereizucht und Teichwirtschaft. Mit Anlegung v. Forellenbrutanstalten sehr bewandert, Polnisch u. Dtsch. sprechend, besitzt erstkl. Zeugn. u. Empfehlungen, sucht ab sof. od. spät. Stellung. Off. u. B 7255 a. d. G. d. Z.

Jäger und Forstaufseher
mit guten Zeugnissen u. Empfehlung., gut vertraut mit allen Waldarbeiten, gut. Schützer, energisch gegen Wild- u. Walddiebe, 32 Jahre alt, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** von sogleich oder später **Stellung.** Offert. unter H 7243 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger Forstmann sucht Stellung
als **Gutsförster, Hilfsförster o. Waldaufseher.** Gute Zeugnisse und Empfehlung. vorhand. Offerten unter W 7278 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Militärfreier
Handlungsgehilfe
aus der Kolon.-, Eisen-, Eisenwaren- und Baumaterialwar.-Branch **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, ab 15. 11. 35 oder später **Stellung.** Offerten unter J 7153 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später **Stellung**
als Brennerei-verwalter.
Bin 46 J. alt, 30 J. im Fach, Brennrecht vorhanden, der deutschen u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., m. sämtlichen **Nebenbetrieben** der **Brennerei** bewandert u. habe bis dahin ohne Manko jede Kampagne abgeschlossen.
F. Malinowski, Nowemiasto n. Dr., Okólna 39. 7228

Selbständiger
Brennerei-Gehilfe
sucht Stellung. Offerten unter T 7274 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur,
evgl., sucht Stellung von sofort oder später, gute Zeugnisse vorh. Off. u. B 3087 a. d. G. d. Z.

Bau- und Waagenschlosser, 25 J., ledig, evgl., Telefon u. Lichtanlagen, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüch. Off. unt. P 7060 an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Müller
sucht Stellung. Erstklassige Zeugnisse. Gehaltsanspr. bescheiden. **Lange, Sulnówko,** pow. Swiecie. 3038

Gärtner
26 J. alt, unverh., ev., 10 J. Praxis, perfekt in Topfkultur, Bienenzucht, Parkpflege, Frühgemüse u. Champignonzucht, sucht, gest. auf gt. Zeugn. u. Empf., von sof. evtl. spät. Stellung. Offerten unter U 7107 an die Geschst. d. Ztg.

Schweizer
led., m. gut. und langjähr. Zeugn., **sucht** vom 15. d. Mts. **Dauerstellg.** Offerten unter B 7122 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche sof. Stelle als
Freischweizer oder Gehilfe. Bin 8 J. im Fach. Ang. u. H 7152 an die Geschst. d. Zeitg.

Kutscher—Knecht
erfahren in der Landwirtsch., gute Zeugnisse, **sucht Stellung.** Kaution kann gestellt werden Offerten unter O 7171 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sattlerlehrling,
d. ½ Jahr zur Beendigung der Lehre fehlt **sucht Lehrstelle. Berufshilfe T. z.** 7190 **Bydgoszcz, Gdańska 66** I. Telefon 1326.

Evangelische, geprüfte
Kindergärtnerin 1. Klasse
sucht sofort Stellung in besserem Hause, Stadt oder Land. Gefl. Offert. unter S 7273 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung., evgl. Mädchen v. Lande sucht Stllg. als **Jungwirtin od. 1. Stubenmädchen.** Kenntn. in Kochen, Geflügelzucht, Weißnähen (Hand), Glanzpl., Servier. usw. Genaue Ang. sind zu richt. u. H 3049 an die Geschäftsst. d. Z.

Wirtschafts-fräulein
45 Jahre alt, perfekt im Kochen, Backen, Einschlachten, Einwecken, **sucht** von sof. **selbständ. Stellung.** Off. u. S 3071 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. geb. Mädchen vom Lande sucht Stellg. als
Haustochter
mit Familienanschluß. Näh- und Kochkenntnisse vorhanden. Taschengeld erwünscht. Offerten unter U 7275 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bessere Frau
Ende 40, intelligent u. sehr wirtschaftlich, mit viel Geschäftsinteresse, **sucht passenden Wirkungskreis** z. 1. od. 15. 11. Offerten unter F. 7138 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 11. Stellg. als
Wirtschafterin
evtl. auf dem Lande, auch bei einzeln. Herrn. Off. unter Z 3100 an d. Geschst. dieser Zeitg.

Aelt. Landwirtstochter mit sehr guten **Kochkenntnissen** sucht Stellung vom 15. 10. oder 1. 11. 35. Offert. erb. unter A 7118 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Evangel., ehrlich., fleiß.
Mädchen, mit allen Arb. vertraut, sowie Koch- und Nähkenntniss., **sucht** in Stadt od. Land von sof. **Stellung.** Off. u. B 7215 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
mit Kochkenntnissen sucht Stellung. Off. an **Herta Reich.** W. Zajączkowo, poczta Dzwierzno, powiat Toruń. 7288

Ehrliches, fleißiges
Mädchen sucht Stellung in Bydgoszcz. Off. unt. W. 3095 an d. Gst. d. Ztg.

Suche v. 15. 10. od. 1. 11. **Stellung** als
Stubenmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter M 3055 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen aus guter Familie, mit best. Koch- und Nähkenntn., musikalisch, kinderlieb, sucht von sofort
Stellung
als Haustocht. auf größ. od. mittl. Gut, b. voll. Familienanschluß und Taschengeld. Ang. a. die Geschst. d. Ztg. u. S 7181

Evgl. Mädchen, 26 J., sucht Stellg. bei alleinst. Herrn od. ält., kinderl. Ehepaar. Gute Zeugn. **Olga Sikora, Ostaszewo,** pow. Toruń. 7156

Alleinmädchen
sucht Stellg. z. 1. Nov. Gute Zeugnisse. **Anna Ziesmann, Lipniczek** p. Turzno, pow. Toruń.

Ehrl. saub. **Waschfrau** empf. sich. **Gdańska 122.** 3063

An- u. Verkäufe

Gut
in Pommerellen, 2200 Morg., sof. zu verkauf. Offerten unter M 7167 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Das Grundstück **Zoppot,**
Taubenwasserweg 11 — Tattersall —
3755 qm groß, bestehend aus:
massiv. Wohn- und Geschäftshaus
enthaltend **Restaurant** und ein **Klubzimmer, 2 Büros, 8 Zimmer,** Küche und Bad,
Reitsaal-Gebäude, ca. 800 qm groß,
Stallungen mit Boxen und Bodenräumen,
Schmiede- u. Stellmacherwerkstatt
Auto-Garagen
massiv. Lagerraum, ca. 200 qm groß,
ist **sofort zu verkaufen.**
Das Grundstück eignet sich besonders zum **Fuhrgeschäft, Möbeltransportgeschäft** und **Brennmaterialien-Handlung.** Das Reitsaalgebäude ist für pferdesportliche Zwecke gut hergerichtet.
Interessenten wollen sich melden unt. Z 90 an Filiale Deutsche Rundschau, **Danzig, Holzmarkt 22.** 7276

Neueres Zinshaus in Danzig-Langfuhr
mit 2- und 3-Zimmerwohnungen u. kleinen Läden, Haltestelle der Straßenbahn, Jahresmiete G 9000.—, für zł 60 000.— **zu verkaufen.** Bar erforderl. ca. zł 40 000.—
Miethaus Halbe Allee
14 Dreizimmerwohnungen m. Bad, Jahresmiete ca. G 9000.—, Festpreis zł 50 000.—. Bar erforderlich 26 000.— Gld. oder zł. 7257
Kurt Sielmann, Danzig, Brotbänkengasse 42. Tel. 28 318 (außerhalb der Geschäftszeit 412 46).

Kolonialwaren- u. Wirtschaftsartikel-Geschäft im Vorort Danzig 7280
sofort krankheitshalber **zu verkaufen.** Ang.: K 2 Fil. Dt. Rundschau, **Danzig,** Holzmarkt 22.

Gutes Wohnhaus
in bester Lage **Danzig-Langfuhr's** 7296
3-Zimmer-Wohnungen, günst. Hypothek, bei 25 000 zł Anz., preisw. zu verkaufen. Ang. B 6 Fil. Deutsche Rundschau, **Danzig,** Holzmarkt 22.



2stöckiges, komfortabl.
Villenhaus 3072
bei 7000 zł Anzahlung (Rest 37 000 zł Amortisations-Hypoth.) z. verk.
Sokołowski, Sniadeckich 52. Tel. 3519

Jg., deutsch. Landwirt sucht
Landwirtschaft
von 100—120 Morg. zu kaufen. Beding. gute Gebäude, hypothekenfrei. Angeb. u. L 7248 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

54 Morg. mit Inventar für 8000 zł zu verkauf. 3073
Sokołowski, Sniadeckich 52. Tel. 35-19

Verkaufe
sehr preiswert schönes **Berliner Haus** 7309 gegen **Auszahlung in Polen.** Dev.-Genehmigung vorhanden. Zuschr. unt. „**WK 409**" befördert **Tow. Reklamy Międzynarod., Katowice,** Pl. M. Piłsudskiego 11.

2 Häuser
einschließlich 4000 qm Baugelände u. Garten in Hauptstr. **Grudziądz** für 40 000 zł verkäuflich d. **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 7225

Nettes Häuschen
m. 4 Mrg. Land, geeign. f. Altsitz od. Handw., besond. Brotst. für Stellm., sof. zu verk. Meld. unt. **Nr. 7126** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Grundstück
20-35 Mg. zu **kaufen od. pachten ges.** Off. mit Preisang. unt. D 2822 an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń.** 7189

Tausche
mein schuldenfr. **Grundstück in Toruń,** Wohnhaus 1914 erbaut, 3- u. 4-Zimm.-Wohg., Balk., Bad, elektr. Licht, Garten, Baupl. a. Straßenecke, **geg. ein Grundstck. in Breslau.** Bürovorsteh. **Damrau, Breslau,** Victoriastraße 30. 7144

Gutes Zinshaus
in Danzig-Langfuhr, beste Lage, 7299
Mittelwohnungen m. Bad, billig. Läden, langfrist. Hypothek, 15%ige **Verzinsung** d. Anlagekapitals, b. 60 000 G od. Zł Anzahlg. sehr preisw. **zu verkauf.** Ang. u. H 7 Fil. **Dtsch. Rundschau, Danzig,** Holzmarkt 22.

Tausche 7308
Berliner Wohnhaus
mit kleinen Wohnungen und großem **Ueberschuß** gegen gleichwertiges Objekt in Polen. Zuschriften unter **WK 408** befördert Tow. Rekl. Międzyn., **Katowice, Pl. M. Piłsudskiego 11.**

Landgrundstück 110 Morgen, mit Wassermühle, sämtl. Gebäude und Mühle neu, da vor einigen Jahr. ca. 60 000 zł eingeb. Reingewinn d. Mühle p. a. 500 Ztr. Korn, ca. 20 Mg. best. Obstgarten, 12 Mg. Weichselwiese, 16 Mg. Nutzwald, eigenes elektr. Licht, Wasserleitung, Bad, Backstube usw. für d. Spottpreis 65 000 zł, 40—45 000.— Anzahl. zu verkauf.
Angeb. **Lewandowski, Chrystkowo,** b. Gruczno 7131

Antiquitäten
Gold, Silb., Juwelen, Perser-Teppiche, Barock-Möbel **kauft** sofort **F. Musal, Danzig,** Jopengasse 57 (neben Hut-Hoffmann). 7279

Wegen Umstellung **verkaufe** meinen
$1^1/_2$-To.-Lastauto Chevrolet
4 Zyl. 5-fach. Ballonreifen in bester Beschaffenheit. **C. Schwartz,** Likörfabrik, **Danzig-Oliva,** Tel. 451 33. 7297

Gute Kapitalsanlage!
Verkaufe Haus
monatl. Eink. 260.— zł. **Preis** 23 000 zł, **direkt** vom **Wirt.** 3084
ul. Stara Szkolna 11.

Zu vertauschen
Zinshaus in Berlin
in bestem Zustande, 20 Jahre im Eigenbesitz v. Arier, 13200 RM. Einnahme, gegen gleichwert. Objekt in Pol. od. Danzig. Off. u. K 6989 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zu vertauschen Zinshaus in Berlin, in bestem Zustande, Eigenbesitz v. Arier, 18000 jährliche Einnahme, gegen gleichwertiges Objekt in Polen. 7220
G. Mertin, Berlin Junkerstr. 18.

Grundstück
in **Chełmża,** günstige Lage, zum Preise von zł 8500.— zu verkaufen. Näheres: **Brüderrat Więcbork** (Pom.). 7226

Klempner- und Installationsgeschäft
sichere Existenz in Kleinstadt, seit 40 Jahr. bestehend, todeshalber sof. zu verkaufen mit Werkstelle, Ladengeschäft u. Grundstück. Kaufkräft. Off. u. G 7179 a. d. G. d. Z.

Kolonialwarengeschäft gut eingeführt, billig zu verkaufen. 3047
Cieszkowskiego 6, m. 3a.

Bauplatz von ca. 3000 m^2 zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten mit Preisangabe unter T 3074 an die Gst. d. Zt.



Zum Einweichen der Wäsche: HENKO, Wasch- u. Bleichsoda.

Für Schüler Füllhalter
mit nichtrostender Stahlfeder
von zł 2.35 an.
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz
Tel. 3061 Marsz. Focha 6.

Bretter
Tischler- und Baumaterial
in größter Auswahl, geben ab
Handel drzewa
K. Obermayer i Ska.,
Toruńska Nr. 1 :•: Róg Bernardyńska
Telefon 1438. 3096

Ca. 15 Stück
Jungvieh-Sterken
sogleich abzugeben. 7249
Gutsverwaltung Węgrowo/Grudziądz.

Dänische Dogge
rasserein, wachsam, preiswert zu verkauf. Angebote unt. J 7246 an die Geschst. d. Ztg.

Bernhardiner
aus meiner bekannten echten Bernhardiner-Sport-Züchterei mit Stammbaum von prämiierten Hunden, schön gemäntelt. 3093
Züchterei Aikiel, Leszczyńskiego 32.

Deutsches, gut erhalt.
Piano
gute **Pirschbüchse,** div. **Munition,** günstig **verkäuflich. Helle. Danzig,** Kassub. Markt 22. 7281

Gebr. Pianinos kauft **Pfitzenreuter, Pomorska 27.** 3014

Pianino, kreuzsaitig kauft geg. Barzahlung. Preisang. erbet. **Drawert, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8. 7084

Gebrauchte Möbel und **alle and. Gebrauchsgegenstände kauft Gerth** Wel. Rynek Nr. 8. 3039

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke, Bydgoszcz, Jezuicka 22. 7017 Tel. 1301.

H. Anzug u. Ueberzieher verkauft 3102
Wileńska 6, W. 13.

Tafelwaage
10—15 kg, mit Gewicht.

Gleichstrom-Motor
220 Volt, ¼ PS, beid. in gut. Zustande **zu kaufen gesucht.** Off. unter A 3101 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Spargelpflanzen
Erdbeerpflanzen
Rhabarber (echter)
Queen Victoria
Stiefmütterchen
Nelken
Blütenstauden
Coniferen
jetzt günstigste Pflanzzeit. 6960
R. Böhme,
Bydgoszcz,
G. m. b. H.,
Jagiellońska 16.
Telefon 3042.

1½ To. Chevrolet-Lastwagen
für 1350 G verkäuflich
Gramstat, Danzig, Steindamm 8. 7298

Lastwagen
(**Auto**), 2—5 To., gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. Z 7284 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jagdwagen
und **Geschäftswagen** zu verkaufen. Zu erfrag. **Pomorska 46, W. 3.** 2954

Zum Verkauf:
Motor
Marke Benz, 8 PS., mit **Dreschkast. u. Häckselmaschine,** a. einzeln. Zu kaufen gesucht:
Drehbank
2,50—3,00 m, und ein **Motorrad.** Offerten unter R 7252 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Eiserne Bauträger
Profil 14, 16 u. 18, verkf. billig. Off. unt. R 3056 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Angenehme 2978
7-Zimmer-Wohng.
in günst. Lage sof. oder spät. zu verm. Zu erfr. **Konarskiego 11, Wg. 4.**

4 Zimm.-Wohnung mit Bad, am Wełniany Rynek, II. Stock, ist von sofort od. 1. 11. **zu vermieten. Auskunft** erteilt **Długa 10, 1. Stock.** 3099

3-Zimmer-Wohng.
vollständig renoviert, sofort zu vermiet. Näh. **Maks. Piotrowskiego 10,** Whg. 8, von 4—5 Uhr **nachmittags.** 7003

Kriegsinvalide in fest. Stellung sucht 2—3 **Zimmer und Küche.** Offerten unter U 3081 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geräumig. Laden
mit
3-Zimmer-Wohng.
Auffahrt und vielem Nebengelaß, in bester Lage kleinerer Kreisstadt Pommerell., sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unter M 7250 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1-2-Zimmer-Wohg.
mit Zubehör sucht von sofort berufstät. Dame. Angeb. unt. K 3052 an die Geschst. dieser Ztg.

Laden in Bydgoszcz m. v. Nebenräumen u. Wohng., Zbożowy Rynek 8, zu verm. Niedr. Miete. Auskunft **Petersilge,** Mickiewicza Nr. 4. Telefon 22—35. 3086

Laden in guter Lage, sofort zu vermieten. 3091
Dworcowa 14. W. 4.

Möbl. Zimmer

Junges Ehepaar sucht großes
möbl. Zimmer
zu sofort. Angebote mit Preis unter B. 7304 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Landwirtschaft
(200—300 Morgen)
zu pachten gesucht.
Angeb. mit Preisang., Bodenverhältnisse, Inventar, Lage usw. unt. B. 7196 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Gärtnerei
bei Bydgoszcz am Kanal zu verpachten. Anfrag. an **Fr. Jeszke, Chełmno,** Rynek 25. 3094

Bäckerei
(Patentof.), m. Nebengelaß, Verkaufsladen, Zentrum der Stadt (sichere Existenz), verpachtet dir. Hauswirt.
Bydgoszcz, 3077
ul. Słowackiego 1—9.

Bäckerei
m. od. ohne Einrichtg., von jg. deutsch. Bäcker **zu pachten gesucht.** Offert. unt. J. 3051 an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Für die uns beim Heimgange unsrer lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Hesekiel für seine trostreichen Worte und dem Männer-Gesang-Verein „Kornblume" 3104

tiefgefühlten Dank

Otto Sakriß und Kinder

Privatklinik Dr. Król

Bydgoszcz

Plac Wolności 11 :: Telefon 1910

— Innere und Nervenkrankheiten — Röntgen - Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux etc.) Medizinische Bäder etc. 6821

Zahnarzt A. Prell

verzogen nach

ul. Gdańska 9.

Vorher lange Jahre in Dresden selbständig tätig gewesen. 3035

Zurück

Dr. Brauer

Facharzt für

Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Röntgen- u. Lichtheilkunde

DANZIG, Stadtgraben 8 10—1, 5—7, Telefon 243 23. 7294

Zurückgekehrt

Dr. Prodoehl

Zahnarzt 7295

Danzig, Karrenwall 8. Tel. 227 10.

Von der **Reise zurück** nehme ich meinen **englischen Privatunterricht** wieder auf.

Miss Baker-Beall, Paderewskiego 11, m.3.

Sprechstund. Dienstag u. Freitag 12-13 u. 18-19

Bekanntmachung. 4027

Der Rat der Deutschen in Polen erinnert alle deutschen Volksgenossen daran, daß er in **Warschau,** in der Wilcza 63, W. 5, II. Stock, Front, **ein Büro unterhält,** das allen Deutschen, die bei den Behörden in Warschau zu tun haben, gerne beratend und helfend zur Seite steht. Geschäftsstunden: 9—12 und von 3—5 Uhr. Fernruf: 930 88. — Dortselbst befindet sich auch das Büro des Sen. Hasbach.

Unterricht in

Klavierspiel und Theorie

erteilt 7114

Elise Steffen, Konarskiego 9 (Schulstraße)

Honorar für Anfänger 15 zł.

Tapeten, Linoleum,

Kokos-Teppiche Läufer

empfiehlt billigst 7021

R. Arndt, Marsz. Focha 15/17 Telef. 3201. gegr. 1832.

Klavierstimmen, Reparaturen

fachgemäß billig. 3904 **Wicherek**, Grodzka 8.

Großer Steingutwaren-Verkauf!

Die unten stehenden Preise überzeugen Sie gleich:

Teller, tief u. flach ab 0,25	Küchenbecher, weiß ab 0,18
Kaffeetassen, 5 Stück 0,95	Küchenbecher in schön. Dek. ab 0,20
Kaffee-Service für 6 Pers. ab 5,95	1 Satz Schüsseln weiß, 6 Stück ab 2,50
Dessertteller ab 0,23	1 Satz Schüsseln bunt, 6 Stück, ab 3,20

u. in groß. Auswahl sämtl. Küchengeräte empfiehlt

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

B. KACZMAREK

Podwale 12 (vis-à-vis der Markthalle). 7177



Wunder und Geheimnisse der schwarzen und weißen Magie.

Hervorrufen von Geistern und Dämonen. Jeder, der sich in der Gesellschaft interessant machen will, kann das leicht erreichen durch Studieren unseres neuen Magie-Kursus was augenblicklich für alle zu erreichen ist u. a.: wie man einen Mann erlangt, Charakter und Schicksal bekannter Personen schildert, Voraussagung in evtl. Lotteriegewinnen sich Liebe erwerben, sich unsichtbar machen. Tod voraussagen. Magischer Spiegel. Wuchs der Pflanzen beschleunigen. Uhr laufend und Apfel tanzend machen. Diese Wunder und Geheimnisse können alle unter Garantie erlernen. Versende 9 Bände mit 478 Zaubermitteln und Geheimnissen mit schönen Illustrationen für zł 4.65, welche beim Empfang zu zahlen sind. Adresse: **Mag. Skrzydłow, Warszawa I,** skr. 277, oddział DR. 7115

Beobachtungen—Ermittlungen

erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial.

SPEZIAL-AUSKÜNFTE

(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-institut **„Welt-Detektiv"**

Auskunftei **Preiß,** Berlin W., 81, Tauentzienstraße 5.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert, 2982

Danek, Dworcowa 66.

Ehem. Kons.-Richter

Dr. v. Behrens

Promenada 5

Tel. 18-01 7020

erledigt (übersetzt 5 Sprachen)

amtl. Schriftsätze

Familienforschung.

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt 3044 Kołłątaja 3, m. 4.

Engl. Konversation Herm. Frankego 3, 11. 6761

Telefon 1861

Hermann Pflaum

Töpfermeister 3085

Sniadeckich 41 (Villa).

Versteigerung verschied. Schuhwaren, Anzügen u. Möbel am **Montag, dem 14. d. M.,** bei Firma „RAWA", Sniadeckich 37. 7311

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ul. Gdańska 35 (Haus Grey)

6865 **Telefon 1304.**

Neuzeitliche

Möbel-Stoffe 7019

in großer Auswahl

Erich Dietrich

Bydgoszcz, Gdańska 78.

Bleche Metalle

aller Art

Julius Musolff

Towarzystwo z ogran. poręką.

Bydgoszcz, 3818 ul. Gdańska 7.

Tel. 1650. 3026.

Mode-Salon

empf. bestsitz. bequeme **Korsetts** zc.

Nur Wiener Maßarbeit.

Neueste Modelle 3036

Swietlik,

jetzt Sniadeckich 3, W. 3.

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche und Vorleger

in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen

6714 empfiehlt

Waligórski

Tel. 1223 - Gdańska 12

Polstermöbel

in gediegener Ausführung zu äußerst billigen Preisen empfiehlt 6968

A. L. Matz,

Dworcowa 32.

SPORT Verein KLUB

ABZEICHEN-FABRIK

P. KINDER

Bydgoszcz

Dworcowa 43

Tel. 19-63

Radiohilfe

zu jeder Zeit. 6912

L. Stolzmann.

Sienkiewicza 2, Tel. 15-40

Grüne Körbe

für Obst- und andere Zwecke, oval und viereckig, offeriert billigst **Fa. Bracia Fitzermann,** Chełmno. 6998

1860 *1935*

Vereinsbank zu Bydgoszcz

Sp. z o. o. 6713

Die Bank des Handwerks und Mittelstandes

ul. Jagiellońska 10 (neben der Bank Polski)

Telefon 3144

Erledigung aller Bankgeschäfte

Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

Ihr Lotterielos kaufen Sie in der Kollektur:

Konstanty Rzanny, Bydgoszcz

Gdańska 25 — Zigarren-Geschäft.

Deutschsprechende Bedienung

Bisher über 64.000 Złoty ausgezahlt. 7068

Möbel

aller Art in großer Auswahl **am billigsten nur bei** 7018

Bernard Nowak

Długa 10.

Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

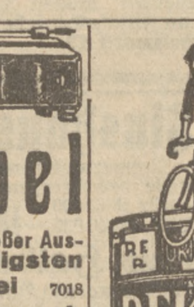
Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 6716 **und Goldarbeiter.**

Pomorska 35,

Erich Luckszat.

Radio-Anlagen billigst



Das beste Rad 6308

Perf. Hausschneiderin empfiehlt sich 3013

Michejeff. Pomorska 54

Damenhüte billigst Dworcowa 30. Umpressen 1,50. 6097

Billigste Bezugsquelle für die 3098 **Möbelbranche**

Paul Havemann,

Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei

ulica Sniadeckich 32, Telefon 1357.

Motorenfachmann, 26 Jahre Praxis, sämtl. Reparat., auch Umbau stationärer Benzinmotore auf Rohölbetriebe. Ausführung an Ort und Stelle, Bezahlung auch in Naturalien.

Paul Hellwig. 719

Poznań, Kopernika 9

Fassadenputz

führt billig mit Garantie aus

B. Koźmiński

Przedziębiorstwo murarskie

Bydgoszcz, Gdańska 62

Beste Referenzen

Kostenanschläge

3054 **unverbindlich**

GYMNASTIK-SCHULE

CHARLOTTE SCHREIBER

KURSE UND EINZELSTUNDEN FÜR ERWACHSENE u. KINDER

ANM: ab 10. Okt.

DWORCOWA 67

MITGLIED D. REICHSVERBAND. D. TURN- SPORT- u. GYMN.-LEHRER

3076

Herbst- und Wintermoden

Anfertigung

eleganter Damenkostüme,

Mäntel und Pelze

Stoffe in großer Auswahl

Erstklassige Ware — Reelle Bedienung.

Mäßige Preise.

Fr. Drews, Kostüm-Maßgeschäft

Bydgoszcz, ul. Gdańska 36 — Tel. 3468. 7310

Partwagen, Selbstfahrer, Kabriolettwagen, sowie **Klappwagen** offeriert billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. und reell aufgearbeitet

Zimmer, 6614

Nakło n/N., Rynek 12.

Abhand. gekommen

dunkle Schönheits-Brieftaube mit deutschem Ring. — Gegen 10 zł Belohnung abzugeben. 3092

ul. Petersona 14. 11.

Heirat

Suche zwecks Erwerbung einer Landwirtschaft von 60—70 Mg. tüchtig., solid., deutsch.

Landwirt

mit etwas Vermögen **zum Lebensgefährten.** Bin gut aussehend, 33 Jahre. Zuschr. unt. **F 2828 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń,** erb. 7260

Landwirtstochter, 33 J., evgl., vermög., sucht gebildeten Herrn, eventl. Kaufmann

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Angebote unter O 7254 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger kath. **Getreidekaufmann** wünscht Bekanntsch. mit Landwirtstochter bis 20 J. **zwecks Einheirat.** Frdl. Ang. unt. B 2815 an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń.** 7147

Das ist der Freund,

den Sie suchen!

Er sendet Ihnen

ganz kostenlos Ihr Horoskop.



Falls Sie kein Glück haben, lassen Sie dann durch den berühmten Astrologen **Professor Sahibol Lakajat** Ihr Horoskop stellen.

Er wird Ihnen bestimmte Vorfälle aus Ihrer Vergangenheit und Ihrer Zukunft mitteilen.

Er wird Ihnen sagen, wer Ihre Freunde und wer Ihre Feinde sind; ob Sie Erfolg und Glück in der Ehe und in Spekulationen zu erwarten haben; bezüglich Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeiten; Ihre Glücksnummern in der Lotterie und noch viele andere interessante Einzelheiten. — Professor **Kinzheimer** schreibt: „Ihr Können und Ihre Wissenschaft scheinen unbegrenzt zu sein und jeder, der an Ihren Talenten zweifelt, sollte nicht versäumen, Ihnen die Gelegenheit zu geben, diesen Zweifel in Glauben zu verändern" — Falls auch Sie von dieser besonderen Wissenschaft profitieren wollen, schreiben Sie ihm dann noch heute Ihren genauen Namen und Adresse, dann noch Ihr Geburtsdatum, Geschlecht, verheiratet oder ledig, und legen Sie zur Fühlung eine Haarlocke von Ihnen selbst bei.

Sie empfangen dann absolut gratis ein Probehoroskop.

Das Porto für Holland beträgt 55 gr. (Wenn Sie wollen, können Sie 75 gr in Briefmarken für Schreib- und Portospesen beifügen.)

Seine Adresse ist:

Professor SAHIBOL LAKAJAT

(Abt. 222 E.) — Postbox 72 — Prinsestraat 2 — den HAAG (Holland). 6419

Sämtliche 6864

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Sämtliche Tageszeitungen und Zeitschriften

Lesemappe, Notenabzüge, Hochzeitszeitungen, 6712

Kautschukstempel, Emaille- u. Messingschilder.

Annoncen-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35.

Die 34. Staats-Lotterie gibt **neue günstige Aenderungen im Spielplan und vergrößert die Chancen**

zur Erlangung des Reichtums.

Nie dagewesene Neuerung

Unentgeltliche Oster-Ziehung.

Denke daran, versäume es nicht und **kaufe noch heute** ein **Los** in der glückbringenden Kollektur

„Uśmiech Fortuny" **Bydgoszcz,** Pomorska Nr. 1 **Toruń,** Żeglarska Nr. 31

denn **dort erwartet Dich der große Gewinn.**

Merke Dir, spielst Du in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny",** gewinnst Du bestimmt. Schon Tausende unserer ständigen Spieler haben gewonnen. 7306

Gründlicher 2737

Klavierunterricht

wird erteilt

Promenada 12. W. 5.

Zuschneidekursus

gut praktisch erteilt Schneidermeisterin, **Warmińskiego 10/4** 3097

Oefen!

Eiserne Oefen repariert

3089 Werkstatt

Gdańska 127, Hof.

Deutsche Rundschau

Das erfolgreiche Anzeigenblatt!

Die große Verbreitung der Deutschen Rundschau in Polen gibt die beste Gewähr für eine ***wirksame Reklame!***

Stabeisen

Wagenreifen, Hufstab usw. Bandeisen, Bleche

in allen Stärken soeben eingetroffen.

Bei Mehrabnahme spezielle Preise.

R. Kirstein

Eisenhandlung

Brodnica. 7303

Nach langjähriger, früherer Tätigkeit bei der Firma **M. Zweiniger** in der **Pelz-Branche** und langjähriger Selbständigkeit empfehle ich meine eigene Werkstelle für

Anfertigung von Pelz-Mänteln

Herren-Pelze, Füchse, Jacken nach Maß.

Alle vorkommenden **Pelz-Reparaturen** nach neuesten Modellen werden sauber ausgeführt.

Karl Schönke, Bydgoszcz, Gen. Bema 7, pt.

Endstation der Danzigerstraßen-Bahn.

Kein Geschäft, privat, **daher billiger.** 3050

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen

in jeder Größe und Menge und Qualität liefert zu billigsten Preisen. Kostenlose fachmännische Beratung bei Neu-Aufforstungen, Parkanlagen und dergl. und deren eventuelle Uebernahme bei billigster Berechnung. 7200

M. Kornowsky, Forstbaumschule

Sępolno-Pom. Tel. Nr. 52.

Polstermöbel

in gediegener, moderner und solider Ausführung, in eigenen Werkstätten von erstklassigem Fachpersonal hergestellt, offerieren zu denkbar niedrigsten Preisen. 6711

Gebrüder Tews

Möbelausstattungshaus

Telefon 84 **Toruń** Mostowa 30.

Sammelladung von und nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht

Spediteur **Wodtke,** Gdańska 76. Tel. 3015. 6961



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 13. Oktbr. 35

abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Hilde und die 4PS.

Lustspiel in 3 Akten von **Kurt Sellnick.**

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung. Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschl. 1 Tag vor der Aufführung reserviert.

Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7210 im **„Elysium".**

Deutsche Rundschau.

Bromberg, Sonntag, den 13. Oktober 1935.

Nr. 236.

Abwarten!

Erst der Besitz der Bahnlinie entscheidet.

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Der Zeitungsleser, der in diesen Tagen beim Morgenkaffee sein Lieblingsblatt aufschlägt, legt es enttäuscht beiseite, wenn es nicht in dicken Lettern einen neuen Sieg der Italiener oder Abessinier meldet. Er hat auf Grund der Schilderungen, die ihm begeisterte Lobredner von der vernichtenden Wirkung neuzeitlicher Kampfmittel gemacht haben, mit einem rascheren Verlauf jedes Zukunftskrieges gerechnet und vergißt, daß das, was in Europa vielleicht Geltung hat, in Afrika nicht gilt, daß der Krieg im dunklen Erdteil ganz von selbst das langsame Zeitmaß annehmen muß, das für alle Lebensregungen dort üblich ist. Er wird sich auch in Zukunft gedulden müssen; denn die italienische Heeresleitung würde unklug handeln, wenn sie jenes Zeitmaß beschleunigen wollte. Sie wird ihre Operationen nur in dem Maße vorwärts treiben, wie die Sicherung ihrer Grundlagen, der Nachschub von Munition und Gerät, von Verpflegung und Wasser, gewährleistet ist. Sie wird auf die Meinung des Straßenbauers, des Motorfahrers hören, wird von den Leistungen ihrer Ingenieure und Arbeiter ebenso sehr, wenn nicht noch mehr, als von den Waffentaten ihrer Generale und Musketiere abhängig sein.

Je tiefer sie in das Land eindringen, um so schwieriger wird die Lage für die Italiener sein,

um so unangenehmer wird sich der Kleinkrieg bemerkbar machen, zu dem die Abessinier auf Geheiß des Negus übergegangen und in dem sie als Söhne eines durch die Zivilisation nicht verdorbenen Naturvolkes den Italienern zweifellos überlegen sind. Die Vertrautheit mit der Natur ihres Heimatlandes, ihre Gewandtheit im Anpassen an das Gelände und im Tarnen, die Gewöhnung an die klimatischen Tücken, die Unterstützung durch die Zivilbevölkerung — selbst innerhalb der italienischen Kolonien — wird ihnen zugute kommen. Die neuzeitlichen Waffen des Feindes werden ihnen bei der verstreuten Kampfweise des Kleinkrieges wenig anhaben können. Ihre scharfen Augen und starken Nerven werden aus dem Hinterhalt selbst mit ihren veralteten Donnerbüchsen manchen Treffer anzubringen wissen. Schon werden Streifen abessinischer Freischärler auf italienischem Gebiet gemeldet. Schon klingt durch die italienischen Berichte eine gewisse Sorge um Asmara, die Hauptstadt von Erythräa, und um die von ihr nach der Küste, nach Massaua, führende Eisenbahn und die nach der Front führende Marschstraße. Schon lockt die altgewohnte Kampfweise italienische Eingeborenentruppen, die gefühlsmäßig den schwarzen Rassegenossen zuneigen, die Fahnen des weißen Heeres zu verlassen — wenn auch erst in kleinen Trupps — und zu den Abessiniern überzutreten. Auf die Methode des Kleinkrieges ist anscheinend auch jene

verworrene Lage um Adua

zurückzuführen. Gewiß kann man annehmen, daß die Masse der abessinischen Vortruppen sich getreu den Weisungen des Negus vom Gegner abgesetzt hat. Aber sie wird fliegende Abteilungen zurückgelassen haben, die bei Tage sich in dem unzugänglichen Gebirge verborgen halten, bei Nacht aber wieder herauskommen und überfallartig in die Ortschaft eindringen, um ebenso rasch zu verschwinden, wie sie gekommen sind.

In großen Zügen stellt sich der Frontverlauf wie folgt dar: Vom Raume um den Tanasee liegen keine neuen Nachrichten vor. Hier werden die Italiener in Rücksicht auf die benachbarten Engländer, die sie höchst ungern an den Nilquellen sehen, sehr behutsam vorgehen. Im Raume um Adua ist die Linie Adigrat—Adua anscheinend fest in der Hand der Italiener, Aksum dagegen noch umstritten. Die Italiener richten sich in der erreichten Zone des ersten Kriegszieles ein, schieben ihre schwere Artillerie nach und bauen vor allem das Wegenetz aus, schieben Reserven aus Erythräa — mehrere Brigaden sind beim Überschreiten des Gebirgsflusses Mareb beobachtet worden — nach und dehnen die Luftaufklärung bis an die Linie Macalle—Dessi aus. Auf der Ostfront treten die Spitzen der italienischen Kolonne aus dem Bergmassiv des Mussa-Ali in die Danakil-Wüste hinein. Sie werden es bei dem mörderischen Klima in dieser Gegend nicht leicht haben, aber

sie werden ohne Zweifel alles daransetzen, ihr Ziel, die reiche Provinz Aussa und die sie durchschneidende Bahnlinie Addis Abeba—Djibuti mit der wichtigen Hamasha-Brücke zu erreichen.

Im Süden, im Wüsten- und Steppenland von Ogaden geht der Vormarsch noch langsamer vor sich. Die ostwärtigen Stoßtruppen sollen in Richtung auf Dadadur-Harrar den Ort Ado, etwa 60 Kilometer nördlich der Grenze von Somaliland, erreicht haben. Die westliche Kolonne im Flußtal des Juba an der Grenze der englischen Kolonie Kenya ist wohl nicht weit über Dolo hinausgekommen. Die Italiener sollen hier nach nicht sehr wahrscheinlich klingenden französischen Meldungen mit Gas gearbeitet haben, das auch unter der Zivilbevölkerung Verluste verursacht haben soll.

Beide Parteien benutzen die Kampfpause, um die Weltpresse über die hervorragende Haltung ihrer Truppen zu unterrichten.

Die Italiener weisen dabei aus durchsichtigen Gründen nachdrücklich auf den Nutzen hin, den ihnen ihre neuzeitlichen Kampfwaffen gebracht haben. Die Tanks sollen auch die steilsten Gebirgshänge spielend bewältigt haben. Gie Luftwaffe soll mit wenigen Bombenabwürfen die abessinischen Besatzungen selbst aus starken Bergstellungen vertrieben haben. Abessinische Berichterstatter und neutrale Beobachter heben übereinstimmend hervor, daß die Abessinier sich so geschickt dem Gelände anzupassen verstehen, daß sie für europäische Augen schwer aufzufinden und noch weit schwerer mit neuzeitlichen Waffen zu bekämpfen sind. Die Richtigkeit aller dieser Meldungen und Berichte läßt sich hier in Europa vom Grünen Tisch aus kaum nachprüfen.

Heeresberichte geben nie die reine Wahrheit wieder. Sie sind gerade in unserer Zeit der Propaganda ein Kampfmittel wie jedes andere.

Sie sollen nicht nur den eigenen Kampfwillen an der Front und in der Heimat stärken, sondern auch die Widerstandskraft des Gegners erschüttern und das Wohlwollen der Neutralen gewinnen.

Abwarten ist darum für jeden unbefangenen Leser die Parole in den nächsten Tagen, ja vielleicht Wochen. Die Entscheidung wird erst fallen, wenn es den Italienern gelungen ist, die Hauptmasse der Abessinier zum Kampf zu stellen, seine Kraftzentren ernstlich zu bedrohen und seine Lebensader, die Bahn Addis Abeba—Djibuti, sei es von Süden, sei es von Nordosten her, zu durchschneiden.

Die Ersparnisse vom Eintopfessen

werden in der Stadt von Sammlern abgeholt — auf dem Lande in die Nothilfebüchse getan.

Die Lektion von Adua.

Kritik eines polnischen Majors.

Der militärwissenschaftliche Mitarbeiter des **„Kurjer Warszawski“**, Major Żórawski, unterzieht die Resultate der bereits seit einer Woche währenden italienisch-abessinischen Kämpfe einer fachmännischen Beurteilung. Das Urteil dieses militärischen Sachverständigen, dem es nicht um effektvolle Meinungsäußerungen zu tun ist, fällt entschieden zu Gunsten der Abessinier aus.

„Man muß gleich feststellen, daß die ersten Kampftage an der abessinischen Nordfront einen unerwarteten Verlauf hatten. Auch wenn man aufs optimistischste die Verteidigungvorbereitungen der Abessinier abgeschätzt hatte, so war man doch zu der Erwartung berechtigt, daß das Vordringen der italienischen Truppen auf Adua ein einfacher Vormarsch sein würde, der zur Einnahme dieses Ortes führen müsse, dessen einziger wesentlicher Wert für die Italiener übrigens darin besteht, daß dieses Städtchen vor vierzig Jahren der Schauplatz einer italienischen Niederlage gewesen war.“



Aus der zusammenfassenden Darstellung der Kämpfe der italienischen Truppen gegen die erbitterten Widerstand leistenden abessinischen Abteilungen zieht der polnische Major folgende Schlüsse:

„Wenn es sich um die Qualifizierung der Kampfhandlungen der von Ras Seyoum befehligten abessinischen Abteilungen handelt, so muß man zugeben, daß diese Abteilungen in mustergültiger Weise Verlangsamungs-Aktionen (dieses beliebte Steckenpferd der heutigen Kriegsdoktrinen Europas) durchgeführt haben ... Die Handlungsweise der Abessinier während dieser ersten Kämpfe verdient, daß man ihr die größte Aufmerksamkeit widme und gibt für die Zukunft viel zu denken. 10 000 bis 15 000 Abessinier, welchen die im Verlangsamungskampfe wertvollste Waffe, die Artillerie, fehlte, vermochten die bedeutend stärkere italienische Armee zur Entwicklung und Verwendung ihre stärksten Mittel zu nötigen und verlangsamten den Vormarsch dieser Armee in einem derart hohen Grade, daß sie drei Tage nötig hatte, um ein Dutzend Kilometer zurückzulegen. **Ein solches Aktionsresultat würde jeder europäischen Armee zur Ehre gereichen, selbst wenn man den Umstand in Erwägung zieht, daß das Terrain den Abessiniern erhebliche Vorteile gewährte.**

„Es ist dabei hervorzuheben, daß die abessinischen Abteilungen in der schwierigen Aktionsform, welche die Verlangsamungs-Kämpfe darstellen, **außer großer Tapferkeit auch einen hohen Grad von Disziplin** an den Tag gelegt haben. Davon zeugt die Tatsache daß es den Italienern auf der gesamten Front des dreitägigen Kampfes kaum gelungen ist, mehr als ein Dutzend Gefangene zu machen. Das beweist, daß die Abteilungen während der ganzen Zeit in den Händen ihrer Anführer blieben und sich aus ihren vortrefflichen Stellungen rechtzeitig zurückzogen, sobald sie davon bedroht waren, allzu tief in den Kampf hineingezogen zu werden. Außerdem zeugt dies auch von der guten taktischen Vorbereitung der abessinischen Anführer.

„Die Art und Weise der Organisierung des Widerstandes auf der ganzen Front der italienischen Kolonnen, die Anwendung der den örtlichen Bedingungen entsprechenden Kampfmethoden, der Bau der Feldbefestigungen an gut gewählten Punkten und der Hindernisse in Gestalt der noch aus der Zeit des großen Krieges bekannten Fallgräben gegen Tanks, belehren uns darüber, daß sich die abessinischen Anführer für die Aufgaben welche ihrer im Kriege warten, ausgezeichnet vorbereitet haben.

„Die Schlacht bei Adua — so schließt Major Żórawski — **bildet eine Warnung, daß es die Italiener im abessinischen Kriege außer mit Terrain- und klimatischen Schwierigkeiten noch mit einem ernsthafteren Gegner zu tun haben werden, als man ursprünglich annehmen konnte.“**

*

Der abessinische Kriegsminister abgesetzt.

Der Kriegsminister Ras Mulugeta ist nach Zeitungsberichten aus Addis Abeba vom Kaiser abgesetzt worden; an seiner Stelle wurde Ras Getatscha Abata ernannt.

Danzig ehrt den Dichter der Weichselheimat.

Der große Festakt im Artushof.

II.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Eine festliche Schar von Gästen mit dem Gauleiter Staatsrat Albert Forster und dem Präsidenten des Senats Arthur Greiser an der Spitze hatte sich am Dienstag abend in Danzigs Ehrensaal, dem Artushof, eingefunden, um Max Halbe zu ehren, indessen draußen auf dem Langenmarkt eine riesige Menschenmenge harrte, die den Dichter der ostdeutschen Heimat sehen wollte.

Die Feier war umrahmt von Vorträgen des neugegründeten Landesorchesters unter Ernst Kallipkes Leitung. Nachdem der Dichter mit seiner Gattin Platz genommen hatte, betrat als erster

der Präsident des Senats Arthur Greiser

das Rednerpult, der den Dichter als Landsmann begrüßte. Er gab dem Stolz Ausdruck „den wir in uns tragen, einen von den ganz Großen unter den lebenden deutschen Dichtern den Unsern nennen zu können.“ Die Danziger seien stolz darauf, daß Max Halbe als gebürtiger Danziger, als Kind der Grenze, als Kind der Scholle, die im Osten doch noch einen andern, tieferen Hauch verspüren lasse als in andern Gegenden Deutschlands, als Kind der Weichsel, die wie kein anderer der Ströme, die je durch Deutschland flossen, schicksalhaft war für das deutsche Volk, daß er all das, was er als Kind und als Erwachsener in diesem Land des Ostens, an diesem herbsten aller Ströme empfunden, in Worte gekleidet habe, so daß heute diese unsere Landschaft und seine Bewohner dem deutschen Seelenleben so nahe gebracht wurden, daß es heute von dem größten Teil im deutschen Vaterlande verstanden werden könne. Noch vor Jahrzehnten habe man, was unser Gebiet betreffe, gewöhnlich großen Unverstand feststellen müssen. Man glaubte, daß unser Gebiet ein paar hundert oder tausend Kilometer weitab im Osten liege und so halb an Sibirien grenze. Es sei mithin Halbe und seinen Werken zu danken, wenn diese Trugschlüsse von einst aus der Denkungsart der Allgemeinheit verschwunden seien. Die Freie Stadt sei stolz darauf, ihn unter ihren Ehrenbürgern zu sehen. Zwar habe Halbe Süddeutschland als seine zweite Heimat erkoren, aber er habe in der süddeutschen Umwelt nie seine eigentliche Heimat vergessen und habe sie in seinen Werken immer wieder durchklingen lassen. Er sei auch in Süddeutschland der herbe Ostdeutsche geblieben. Das danke ihm seine Heimat Danzig. Der Präsident überreichte dem Dichter dann zur Erinnerung an diesen Festakt eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse des Senats, die aus der Feder des Danziger Malers Dannowsky das Elternhaus des Dichters in Güttland bringt, während die Beschriftung der Danziger Graphiker Kolleck ausgeführt hat. Der Präsident brachte dabei zum Ausdruck, daß Danzig sich jedesmal freue, wenn ihn die Sehnsucht nach seiner väterlichen Scholle in Güttland an der Weichsel nach Danzig zurückführe. Er heiße ihn dabei nicht nur als berühmten Dichter, sondern von Herzen auch als Landsmann und Mensch willkommen. (Lebhafter Beifall.)

Kultussenator Boeck

überbrachte dann die Glückwünsche der NSDAP und der Landeskulturkammer, der u. a. sagte: „In Ihren Dichtungen liegen die Grundkräfte zur Erhaltung unserer Heimaterde, zur Mehrung unserer kulturellen Werte und zur Erstarkung unserer Volksseele ... Ihre Werke sind damit angetan, uns die völkische Haltung zu bewahren, die für die Wiedergewinnung unserer Freiheit notwendig ist.“

Die Glückwünsche der Danziger Stadtbürgerschaft übermittelte Stadtv. Marzian.

Besonders eindrucksvoll war dann

der Gruß des jungen schriftstellerischen Danzig

den der Leiter der Fachgruppe Schrifttum der Landeskulturkammer Martin Damß in ausgezeichneten Formulierungen zum Ausdruck brachte. Er führte u. a. aus: In Ehrfurcht stehen wir vor Ihrem Werk und senken nach den Worten aus Ihrem Bühnenspiel „Schloß Zeitvorbei“ „den Fahnenschaft vor dem was was“. Das sei aber nicht als leere Pietät zu deuten. „Wir Jungen“, so sagte Damß, „meinen niemals das leere Wort, niemals die Selbstverleugnung um äußerlicher Dinge willen, wenn wir von Ehrfurcht sprechen. Wir würden auch niemals die Fahne senken vor dem, der ihrer unwürdig ist, nur um den Ablauf einer Feier oder eines Festes nicht zu stören. Die Fahne, unter der heute jeder anständige und zukunftsfrohe deutsche Mensch lebt und die unser Glauben und unser Bekenntnis ist.“

„Von dem Dichter Halbe führt eine feste Brücke zur Jugend.“ Dankbar sei ihm auch die Jugend und aus diesem Gefühl der Dankbarkeit für das, was er den Jungen als Ewiges vor Augen gehalten habe, lege sie Max Halbe das aus dem Arbeitskreis der Jungen hervorgegangene Buch „Das junge Danzig“, Gedichte einer deutschen Gemeinschaft, in die Hände.

Dann würdigte

Hochschulprofessor Dr. Kindermann

die literarische Entwicklung Halbes, wobei er feststellte daß der Dichter durch die Fährnisse des Naturalismus und alle Wandlungen immer innerlich der herbe dickschädlige Werderbauer geblieben sei und aus der Kraft seiner Werderheimat die Kraft gefunden habe, seinen eigenen Weg zu gehen. Grenzlandgeschult dachte er geschichtlich, war er immer deutschbewußt, war ihm höchstes Ziel höchste Zucht. Ihm war auch der Gemeinschaftsgedanke von seiner Heimat mitgegeben, den er kannte von der ländlichen Gemeinschaft, von den Notbindungen gegenüber der Natur im

Wie verlautet, ist die Absetzung des abessinischen Kriegsministers deshalb erfolgt, weil er die Rückzugs-Taktik des Negus nicht billigte, sodern den Italienern schon bei Adua unter Heranziehung aller erreichbaren abessinischen Streitkräfte eine Entscheidungsschlacht liefern wollte.

Aksum.

Über die von den Italienern besetzte „heilige Stadt" Aksum wird in einem Bericht der „D. A. Z." erzählt, daß die Stadt einst die Hauptstadt des Äthiopischen Reiches war. In ihr steht die Kirche „Zellate Mussie", zu deutsch: „Die Tafel Moses". In diesem Gotteshaus wird das höchste Heiligtum der abessinisch-koptischen Religion bewahrt, eben die Tafel Moses mit den Zehn Geboten. Die Sage geht, daß Menelik I., der Sohn der Königin von Saba und des weisen Salomon, der am Hofe seines Vaters in Jerusalem erzogen wurde, die Gesetzestafeln mit der Bundeslade aus dem Salomonischen Tempel geraubt und nach Abessinien gebracht habe. Zunächst wurden sie in Yeha nordwestlich von Adua aufbewahrt, wo im 6. Jahrhundert ein Kloster errichtet wurde, das seit altersher als Heiligtum gilt. Die Leviten von Aksum, die sich rühmen, seit 2900 Jahren im Lande zu leben, sind die weltlichen Hüter der Bundeslade und der Gesetzestafel. Bis heute glaubt das Volk, daß in Aksum die echte Bundeslade und die echten Zehn Gebote aufbewahrt werden. Ein einziges Mal, im Jahre 1868, durften zwei Fremde, der armenische Erzbischof Isaak und der Pater Dimotheos die Bundeslade mit ihrem wertvollen Inhalt betrachten. Die Tafel besteht aus einem viereckigen Stück roten Marmors. Auf ihr sind zu je fünf die Zehn Gebote eingemeißelt. Am unteren Rande stehen die drei Buchstaben: J. H. S. = Jesus Hominum Salvator (= Jesus, der Retter der Menschen). Wie die Tafel in die Kirche von Aksum gebracht worden ist, hat bisher kein Archäologe und kein Historiker feststellen können. Der armenische Pater datierte ihr Alter höchstens in das 13. oder 14. Jahrhundert.

Auf italienischer Seite werden des öfteren Askari-Truppenteile genannt, eine Bezeichnung die uns an die treuen Truppen Lettow-Vorbecks in Ostafrika während des Weltkrieges erinnert. Bei den Italienern handelt es sich um einheimische Erythräer, die dort in einer Gesamtzahl von einer halben Million Menschen wohnen. 30 000 haben dem Ruf Italiens zu den Waffen Folge geleistet und sind unter Führung bewährter Kolonialoffiziere als besonderes Armeekorps in 28 Bataillonen zusammengefaßt. Askaris haben schon 50 Jahre lang für Italien in dessen Kolonien gefochten, sowohl in Erythräa wie in Somililand und in Libyen.

*

Guerillakrieg.

Aus dem Hauptquartier des Generals Nassibu, nördlich von Djidjiga, berichtet der Korrespondent der „United Preß" H. Ekins durch Kurier über Harrar was folgt:

Trotz der intensiven italienischen Fliegerangriffe habe ich die abessinische Verteidigungsfront in Ogaden in guter Stimmung vorgefunden. Die Abessinier haben sich hier auf die altbewährte Guerillataktik verlegt und wohl auf diese Weise ein Vordringen der Italiener nach der Hochebene von Harrar vereitelt, ohne allzu große Verluste zu erleiden. So gaben 1000 Mann, die bisher Gorahi, den stärksten Vorposten von Djidjiga besetzt hielten, diese Stellung aus taktischen Gründen auf und verließen die Gräben. Die Folge war, daß die Abessinier nur 12 Mann verloren, als Gohari durch den nächsten italienischen Bombenangriff in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde.

Von Mund zu Mund wird mit gewaltigem Stolz berichtet, daß man bei Gerloghubi ein italienisches Flugzeug zur Landung gezwungen habe, wobei die Besatzung von wilder Panik ergriffen worden sei. Allerdings fehlt die amtliche Bestätigung für diese Nachricht, und auch über das Schicksal der Flieger ist nichts bekannt.

Einen sehr günstigen Einfluß auf den Kampfesmut der Truppen übte das Eintreffen und die Verteilung von zwei Millionen Patronen aus. General Habte Mikael, der Befehlshaber der Fußtruppen im südlichen Ogaden, berichtet, daß er weitere Erschwerungen für den italienischen Vormarsch erwarte, sobald die Italiener den wasserlosen Teil des Landes südlich von Djidjiga erreicht hätten.

Erster Akt der zweiten Völkerwanderung.

Ursachen und Folgen des äthiopischen Krieges.

Von Colin Roß.

In der „Preußischen Zeitung", dem Organ des Gauleiters Koch in Königsberg, hat der weltbekannte deutsche Weltreisende Colin Roß folgenden Aufsatz veröffentlicht:

Im Sommer 1914 war es — ehe noch die Schüsse von Serajewo hallten —, daß ich verfrüht und eigentlich grundlos meine mittelamerikanische Reise abbrach und so aus dem mexikanischen Revolutionskrieg noch rechtzeitig genug in die Heimat zurückkam, um am Weltkrieg teilzunehmen. Und wieder kehre ich ein wenig früher als beabsichtigt vom Panamakanal nach Hause zurück, um den ersten Akt der großen Weltenwende — der zweiten Völkerwanderung — nicht in der Fremde zu erleben.

Der Weltkrieg begann nicht mit den Schüssen von Serajewo — und die zweite Völkerwanderung beginnt nicht mit dem Einmarsch der italienischen Truppen in abessinisches Gebiet, aber beide Daten gelten und werden gelten als die weithin sichtbaren Marksteine weltgeschichtlicher Wende.

Zwischen damals und heute liegen für mich einundzwanzig in allen Kontinenten und auf allen Meeren verbrachte Wanderjahre. Erinnerungsbilder aus den verschiedensten Weltwinkeln blitzen auf, schießen wie die Strahlenbündel sich treffender Scheinwerfer zusammen und erhellen erschreckend grell für einen Augenblick die Lage auf dem Erdrund: 1920 unter italienischen Auswanderern und Siedlern in Südamerika, Parias, für die in der Heimat kein Platz war, die ein oft erbärmlich hartes Los in der Fremde erwartete und die noch dankbar dafür waren, hieß es doch Brot!

1924 wieder in Amerika, als die Vereinigten Staaten die Tore für die Alte Welt schlossen. Die großen „italienischen Städte" Newyork und Chikago blieben fortan ohne Zuzug, das Land Italien ohne die Möglichkeit, seinen Bevölkerungsüberschuß abzugeben, 1929 in Nordaustralien das Erlebnis, daß Italiener hier als „Farbige" angesehen wurden, denen man wie Negern und Chinesen die Einreise verweigerte. 1931 faszistische Parade in Rom und der bleibende Eindruck, daß ein ganzes Volk die ihm aufgezwungene Enge nicht dauernd ertragen will, sich bewußt zum Krieg rüstet und bewußt zu ihm erzogen wird. Dazwischen China, Japan, Indien und die Südsee, wieder Amerika und wieder Ostasien, und aus alledem die wachsende Gewißheit, daß die Weltwende, für die der Weltkrieg das Vorspiel bedeutete, vor der Tür steht.

Um es kurz zusammenfassen: Der Einmarsch Italiens auf äthiopisches Gebiet bedeutet keinen Kolonialkrieg alten Stils, er ist vielmehr der Beginn des Aufbruchs der Völker, der Auftakt zu einer Neuverteilung der Welt, einerlei wie der Kampf ausgehen mag. Genau gesprochen brachte allerdings nicht Italien den Stein ins Rollen, sondern Japan, ein anderes der Völker ohne Raum. Das östliche Inselreich bekundete mit der Besetzung der Mandschurei weithin sichtbar, daß es für seinen Teil eine Weltverteilung nicht mehr zu Recht anerkenne, welche die Beati possidentes, die alten Großmächte, erst mit dem Versailler Vertrag für ein Jahrhundert mindestens stabilisiert zu haben glaubten.

Allein Japan ist weit, und Mandschukuo für uns trotz aller modernen Berichterstattung immer noch ein vager Begriff. Unter Italien aber und Abessinien läßt sich eher etwas vorstellen. Das liegt uns näher, wir erkennen, daß es auch uns angeht, und wir früher oder später vielleicht gleichfalls in den Strudel der Zeitwende hineingerissen werden können.

Das Trugbild der Weltwirtschaftsepoche mit ihrer Politik der offenen Tür und ihrer unbegrenzten Wanderungsmöglichkeit täuschte jahrzehntelang die raumbeschränkten europäischen Völker darüber hinweg, daß sie einmal um mehr Lebensraum würden kämpfen müssen. Für eine knappe Weile konnten wir Europäer uns in dem Wahn wiegen, die Herren der Welt zu sein, für die die übrigen Kontinente lediglich Absatzgebiet, Rohstoffversorger und Siedlungsland bedeuteten.

Heute zeichnet sich die wahre Lage unerbittlich klar ab. Amerika rückt wieder wie zu der Zeit vor seiner Entdeckung in die Ferne. Es entzieht sich europäischer Einwirkung. Asien ist im Begriff, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Australien ist ein isolierter weißer Vorposten, der nur allzu leicht zu einem verlorenen Posten werden kann. Dem kleinen, dem viel zu kleinen Europa, bleibt Afrika. Und selbst dieses nicht mehr unbestritten: Japan, Indien, Arabien melden ihre Ansprüche an, von den Selbständigkeitsbestrebungen seiner eingeborenen Bevölkerung ganz zu schweigen.

In diesem Wettlauf der Kontinente steht Europa zerrissen, gespalten, noch himmelweit entfernt auch nur von dem Begreifen der Notwendigkeit einer europäischen Einheitsfront. Glücklicherweise steht es mit den anderen Erdteilen nicht viel besser. Es gibt keine schwarze Gefahr in dem Sinne, daß alle schwarzen Menschen gegen alle weißen einig wären, ebensowenig wie es eine gelbe Gefahr dieser Art gibt. Aber eine Einschränkung muß man doch machen; es gibt diese Gefahr noch nicht. Italien wird Äthiopien letzten Endes mit äthiopischen Truppen erobern — falls es es erobert —, genau wie Frankreich Marokko mit marokkanischen Söldnern bezwang. Aber die weiße Rasse wird teuer dafür bezahlen müssen, und die Ansprüche der Farbigen werden steigen, wie sie bereits nach dem Weltkrieg stiegen. Es wird immer schwieriger werden, Farbige gegen Farbige auszuspielen, und die weißen Kolonialherren werden immer stärkere Rücksicht auf ihre farbigen Untertanen nehmen müssen. Großbritannien, die größte weiße Kolonialmacht, muß dies bereits in hohem Maße. Sein Verhalten im italienisch-abessinischen Konflikt wird in erster Linie von dieser Rücksicht bestimmt.

Wenn England Mussolini so scharf in den Weg tritt, so nicht nur, weil ein Italien, das sich in Abessinien festgesetzt hat, den Seeweg nach Indien bedrohen könnte, nicht so sehr aus der Furcht vor einer möglichen zukünftigen Umfassung des Sudans von Ost und West aus, sondern in erster Linie aus Rücksicht auf seine farbigen Untertanen. Die Lage des Britischen Weltreiches ist so labil, daß es einen kriegerischen Konflikt in Europa riskiert, um eine Beunruhigung der farbigen Welt zu vermeiden.

Freilich spielen noch eine ganze Reihe weiterer Beweggründe hinein, die die klare Linie verwirren, vor allem innerpolitische. Es handelt sich ja nicht nur um eine Völkerwanderung, sondern auch um eine Umschichtung innerhalb der Völker, um eine Auseinandersetzung der alten, im Ablauf begriffenen Ideen mit den neuen. Der Widerstand, den England Italien entgegensetzt, richtet sich nicht allein gegen den kolonialen Konkurrenten, nicht so sehr gegen ein Volk, das seinen Platz am Tisch der Welt beansprucht, als vielmehr gegen den weltanschaulichen Widersacher, der die einheitliche Idee des liberalen Imperialismus, einer fiktiven Weltordnung, deren Exponent der Genfer Völkerbund ist, zu stören versucht. In dem Bestreben, den status quo zu sichern, findet sich Frankreich mit England. Beide sind statische Mächte. Aber gerade deshalb stehen beiden die großen Umwälzungen noch bevor.

Strom und gegenüber fremdvölkischen Gefahren. Alles weichliche Ästhetentum ablehnend, erb- und schollenbewußt war er ein Kämpfer für die Verteidigung des Bodens.

Dr. Alfred Cruchn las ein Kapitel aus des Dichters Buch „Scholle und Schicksal und dann ergriff

der Dichter selbst

das Wort, mit nicht endenwollenden stürmischem Beifall begrüßt, um mit einer Ansprache zu danken. Er gab einen geistvollen Querschnitt durch seine Zeit, seine Entwicklung, sein Schaffen. Schlicht und natürlich blieb Halbe auch bei dieser Rede der, der er immer war, ein gerader, aufrechter Mensch, der sich zu dem bekannte, was er tat und wollte. Er schilderte, wie seine Zeit so ganz anders ausgesehen habe, als diese, wie in der nachklassischen Periode nur zwei strahlende Geister waren: Bismarck und Richard Wagner. Den nationalen Gedanken und die soziale Gerechtigkeit hatte er gewissermaßen mit der Muttermilch in seiner Grenzlandheimat eingesogen; denn: deutsch waren die Menschen im Osten immer, auch schon vor 50, 60 und 70 Jahren, wenn auch diese deutsche Gesinnung noch nicht den leidenschaftlichen Ausdruck hatte, denn Besitz schwächt, schläfert ein und die Menschen hier waren ja damals im Besitz. Vielleicht sind es

die Folgen des allzustarken Besitzgefühls,

unter dem wir heute zu leiden haben, daß eine kurzsichtige stiefmütterliche Staatspolitik die Bedeutung des deutschen Ostens verkannte, vernachlässigte, ja manchmal diesen Osten gar verachtete.

Das hat sich am ganzen deutschen Volke bitter gerächt!

Was wußte man in meinen jungen Jahren im deutschen Süden von unserer ostdeutschen Kultur und Art, von unsern geschichtlichen Leistungen, von unserer Geisteswissenschaft und Kunst und Arbeit. Was wußte man von uns Ostdeutschen anders als daß wir „von Kartoffeln und Schnaps lebten und in stillen Stunden Tran trinken und der Norpol nicht mehr weit ab vom Nordpol liege." (Stürmische Heiterkeit.) Er habe es daher früh als seine nationale Aufgabe erkannt, hier Wandel zu schaffen und Brücken schlagen zu helfen zwischen Süden und Osten. Was er damals vor 50 Jahren nur dunkel fühlte, habe er später als seine Lebensaufgabe erkannt und wenn er es heute am Tage seines eigenen Erntefestes aussprechen dürfe, so sage er: sie hat sich gelohnt! Anders noch als auf publizistischem Wege habe er sie als Dichter erfüllen können. Durch seine Dichtungen habe er über Deutschlands Grenzen hinaus zu fremden Kulturen sogar jenseits der großen Meere sprechen können. So habe er in München beobachten können, wie das Bild des deutschen Ostens den Bewohnern Süddeutschlands von Jahr zu Jahr vertrauter geworden sei. Der Dichter erzählte dann von seinen historischen Dichtungen, die auf Danziger Boden spielten.

Zum Schluß sagte Max Halbe, daß er über dieses Altersfest hinaus den Blick in die Zukunft richten wolle, und daß er in der Arbeit für seine Heimat im Osten und für das ganze Deutschland nicht rasten und ruhen wolle im Sinne des Goetheschen: „Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag" bis ihm die Augen zufielen.

Dann dankte er allen, die ihn geehrt und rief aus: Was ist es und was war es, das mir in allen den Ehrungen und anerkennenden Worten entgegenklang? Es war die Stimme der Heimat, des Volkes, aus dem ich aufstieg und zu dem ich mich bekenne in vollen Akkorden. Wenn ich Ihnen allen danke, so sind es Volk und Heimat, die ich grüße und denen ich danke. (Stürmischer Beifall.)

Nach der Feier im Artushof fand noch ein Essen im kleineren Kreise im Roten Rathaussaale statt.

Heute finden die Feierlichkeiten mit einer Ehrung des Dichters durch das deutsche Seminar der Technischen Hochschule Danzig ihren Abschluß. F. A. M.

Wahib Pascha.

Schon einmal befehligte der türkisch-abessinische General eine Südarmee. — Vor 20 Jahren schlug er die Engländer bei Gallipoli.

Der Führer der abessinischen Südarmee ist der ehemalige türkische General Wahib Pascha, der sich bereits im Weltkrieg auf Gallipoli und auf anderen türkischen Kriegsschauplätzen ausgezeichnet hat.

Der Krieg um Abessinien hat an zwei Hauptfronten zu gleicher Zeit eingesetzt, im Norden sind die italienischen Truppen von Erythräa aus vorgedrungen, im Süden von Italienisch-Somaliland her. Bei den Kämpfen um Adua handelt es sich neben den strategischen Zielen vor allem um Prestigeangelegenheiten, die mit der Niederlage der Italiener im Jahre 1896 im Zusammenhang stehen. Strategisch wichtiger ist der Vorstoß von Süden her, weil er die Unterbindung der einzigen abessinischen Eisenbahn von Djibuti nach Addis Abeba zum Ziel hat.

Da möglicherweise hier die entscheidende Wendung des ganzen Krieges eintreten kann, hat der Negus zum Oberbefehlshaber der abessinischen Südtruppen einen Mann ernannt, der in der ganzen orientalischen Welt als der „Kämpfer in tausend Schlachten" bekannt und berühmt ist: Wahib Pascha. Eine eigenartige Fügung des Geschickes hat es mit sich gebracht, daß Wahib Pascha nicht zum ersten Mal den Italienern als Feind gegenüber steht. Zusammen mit Essad Pascha hat er ihnen bei der Eroberung von Tripolis viel zu schaffen gemacht. Vor allem machte er sich bereits damals mit dem soldatischen Charakter der Italiener vertraut. Er kennt ihre Vorzüge, aber auch ihre Fehler und Schwächen, noch dazu auf afrikanischem Boden.

Wahib Paschas größter Tag war der 9. August 1915. Am Tag zuvor und in der darauf folgenden Nacht war es den Engländern gelungen, mit ihren Truppen sich eine Einbruchstelle zwischen der Süd- und Nordgruppe zu schaffen. Der Nordgruppe war es trotz mehrfacher Gegenangriffe nicht geglückt, die Engländer aus den von ihr erstürmten Gräben wieder hinauszuwerfen. Wahib Pascha hatte sich einigermaßen halten können, aber in richtiger Erkenntnis der Lage um Hilfstruppen gebeten, die ihm in der 4. türkischen Division unter ihrem Führer Djemel Bey noch rechtzeitig zuteil wurde.

Nord- und Südgruppe operierten nun nach einem gemeinsamen Plan mit dem Ziel, die Engländer aus der kritischen Stelle der Front wieder herauszudrücken. Der 7. und 8. August brachten wechselnde Erfolge und Mißerfolge. Am 9. August setzten die Engländer, unterstützt von indischen Bataillonen zum entscheidenden Sturm an. Die englische Flotte bereitete den Angriff mit verstärktem Feuer aus allen Kalibern vor. Die Engländer erreichten die Gipfel des über die Stellung entscheidenden Höhenzuges, als eine Lage schwerster Kaliber aus den englischen Geschützen die siegreich Vorstürmenden in den Rücken trifft. Sie war zu spät abgefeuert, aber gerade sie brachte die Entscheidung. Unter den Angreifern brach eine furchtbare Panik aus, so daß sie anfingen zurückzufluten. Diesen günstigen Augenblick nutzte Wahib Pascha aus. Er raffte zusammen, was ihm an Verteidigern noch übrig geblieben war und stieß nach. Am 10. August folgte der Generalangriff der Deutschen und Türken unter der Führung Mustafa Kemals, des heutigen Führers der modernen Türkei, der mit einem völligen Siege der Verbündeten endete.

Wahib Pascha wurde auf Grund seiner hervorragenden Verdienste zum Führer der dritten türkischen Armee ernannt, als der er sich im weiteren Verlauf des Krieges neuen Lorbeer zu seinem alten errang. Nun steht dieser kriegserprobte Führer den Italienern gegenüber. Er ist mit die beste Karte im abessinischen Spiel.

Annäherung: Polen und Ukrainer.

„Zur polnischen Außenpolitik"

bemerkt die „Frankfurter Zeitung" in Nr. 517/8 vom 10. d. M.:

Die Tatsache, daß der polnische Außenminister persönlich an den bevorstehenden Verhandlungen des Völkerbundes über den italienisch-abessinischen Konflikt teilnimmt, hat, wie wir berichteten, in Warschau insofern überrascht, als in der Abwesenheit des Außenministers schwerlich die vorgesehene Regierungsumbildung stattfinden wird. Über die Haltung des Obersten Beck in Genf ist ebenso viel diskutiert worden. Man darf aber annehmen, daß der Oberst das Grundziel der polnischen Politik, nämlich im europäischen Spiel die Selbständigkeit zu bewahren, sorgfältig im Auge behalten wird. Auf dem Wege zu dieser Selbständigkeit ist Polen, woran hier erinnert werden soll, insofern weitergeschritten, als die

polnisch-ukrainische Annäherung in Ostgalizien

beginnt, greifbare Früchte zu zeitigen. Im Sommer dieses Jahres ist es zu einer grundsätzlichen Verständigung zwischen führenden Männern der Warschauer Regierung und der national-ukrainischen Partei „Undo" gekommen, die in den Wahlen zum Sejm und Senat ihren Ausdruck gefunden hat. Die Vertretung der ukrainischen Bevölkerung im Warschauer Parlament wird größer sein als bisher; umgekehrt hatten auch die polnischen Regierungskandidaten in den südöstlichen Wojewodschaften mehr Wähler als im Innern des Landes. Seit einigen Tagen beginnt man nun in Warschau bereits über den

weiteren Ausbau der Zusammenarbeit

zu verhandeln.

Man hat zuweilen die Rolle Ostgaliziens und Wolhyniens für die Zukunft der Ukraine geradezu mit der Bedeutung Piemonts für die Einigung Italiens im 19. Jahrhundert verglichen. Als der große Feind ihrer Nation erscheint das Rätereich, unter dessen Herrschaft mehr als drei Viertel aller Ukrainer verblieben sind. Senator Lucki, ein ukrainischer Politiker, der bei den derzeitigen Verhandlungen eine Rolle spielt, war einst einer der nächsten Mitarbeiter des ermordeten Ukrainerführers Petljura, welcher 1920 als Verbündeter Pilsudskis um die Befreiung der Sowjet-Ukraine von der Moskauer Herrschaft kämpfte. Damals fand dieses Bündnis in den breiten ukrainischen Massen diesseits wie jenseits der polnischen Grenze keinen günstigen Widerhall. Die Erben der Idee Petljuras haben erkannt,

daß für die Zukunft die Zusammenarbeit mit Polen gegen Sowjetrußland gründlicher vorbereitet werden muß.

Ihre Arbeit an der innerpolitischen Entspannung in Galizien erscheint ihnen als ein Wiederbeginn für die Aufrichtung eines Vierzigmillionen-Reiches in Südosteuropa.

Innerhalb des Polenstaates haben die Ukrainer größere Bewegungsfreiheit behalten als in ihren Siedlungsgebieten in der Tschechoslowakei und Rumänien. In der polnischen Überlieferung finden sie auch eine Idee vor, an welche sie programmatisch anknüpfen können: es ist der Gedanke der föderalistischen Zusammenfassung der Völker Osteuropas auf der Grundlage voller Selbstbestimmung. Zwar spielt diese Vorstellung im politischen Denken des Polentums seit der Festlegung der Ostgrenzen in den Jahren 1921 bis 1923 kaum mehr eine Rolle. Aber die nationalgesinnten Ukrainer haben die Hoffnung nie aufgegeben, daß diese Festlegung nicht endgültig bleiben wird. Auch die deutsch-polnische Annäherung schien ihnen geeignet, neuen Optimismus zu erwecken. Unter den polnischen Politikern hat die Freundschaft mit Deutschland ihre Anhänger und Gegner. Die Anhänger betonen den Wert guter Beziehungen zwischen Warschau und Berlin für die Festigung des Friedens; die Gegner schieben diesem Verständigungswerk friedensgefährdende Absichten oder Wirkungen unter. Bei den Ukrainern steht es umgekehrt; sie neigen zur Umdeutung der deutsch-polnischen Politik im Sinne ihrer eigenen Wünsche und Träume.

Die Abkühlung des Verhältnisses zwischen Warschau und Moskau und die gleichzeitige Überwindung des früheren Gegensatzes zwischen Warschau und Berlin haben den Männern der „Undo" ihre neue Taktik erst ermöglicht.

Aber die Kräfte, welche die polenfeindliche Stimmung in Ostgalizien nähren, sind auch noch am Werk. Von links her bekämpfen mehrere Gruppen die Verständigungspolitik der „Undo" und ihrer kirchlichen Förderer. Abgesehen von einer kleinen sozialdemokratischen Organisation predigen die Kommunisten und ihre kleinbäuerlichen Hilfsorganisationen die Vereinigung aller Ukrainer unter der Räteflagge und wenden sich in ihrer Agitation nicht nur an soziale, sondern auch an nationale Gefühle. Sie können nur illegal tätig sein und sind auch durch innere Richtungskämpfe gehemmt. Vor allem ist ihr Einfluß durch die Abwendung der Sowjetpolitik vom Programm der national-kulturellen Selbstbestimmung in den Jahren 1933 und 1934 sehr beeinträchtigt worden. Von rechts her wird die Politik der „Undo" auf das heftigste von den nationalen Kampfverbänden angefochten, deren unterirdisches Netz der in der Schweiz ansässige Oberst Konowalec lenkt. Seine starre Richtlinie ist

gleichzeitig Kampf gegen alle Staaten, unter welche das zusammenhängende Siedlungsgebiet der Ukrainer aufgeteilt ist, also gegen Polen ebenso wie gegen die Sowjetunion.

Da er Anhänger jenseits der Rätegrenze kaum besitzt, kann diese Taktik praktisch nur den polnisch-ukrainischen Gegensatz offenhalten. Die Geldmittel, über die Konowalec offenbar verfügt, sollen aus neuen Sammlungen unter den Ukrainern in den Vereinigten Staaten und Kanada stammen. Aber sie werden vergeblich gesammelt sein, wenn der Ausgleich zwischen dem polnischen Regierungslager und der „Undo"-Partei mit ihrer breiten Gefolgschaft aus allen Ständen jetzt zu der schrittweisen Besserung des Verhältnisses beider Nationalitäten führt, welche man in Lemberg wie in Warschau davon erhofft.

Außenpolitischer Vorstoß der Volkspartei.

Eine Entschließung der bäuerlichen Volkspartei.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die innerpolitisch auf den Stand völliger Ohnmacht gebrachte polnische Opposition bemüht sich, durch Vorstöße ins außenpolitische Gebiet, durch Alarmrufe wegen angeblich für Polen gefährlicher Vorgänge, die sich auf verhüllten Wegen der geheimen Diplomatie abspielen sollen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu lenken. In letzter Zeit hat sich neben der nationaldemokratischen Presse, die ihre alten Gemeinplätze (und nicht einmal in neuer Aufmachung) bietet, der sozialistische „Robotnik" mit einem Angriff auf die Politik des Ministers Beck bemerkbar zu machen gesucht. Um den Chor voll zu machen, hat auch die radikal-bäuerliche „Volkspartei" eine außenpolitische Entschließung gefaßt, die von der Oppositionspresse bekannt gegeben wird.

Die von dem Obersten Vollzugskomitee, d. h. von dem früheren Sejmmarschall Rataj und seinen Leidensgefährten, am 5. Oktober gefaßte Entschließung lautet:

„Die letzten Vorgänge auf dem internationalen Boden beweisen, daß der Friede sich auf eine morsche Grundlage stützt und daß niemand zu garantieren vermag, ob sich Polen nicht angesichts einer Gefahr befinden wird.

„Unter diesen Bedingungen muß jeden Bürger die Tatsache beunruhigen, **daß die Grundlagen und Ziele unserer Außenpolitik vor der Volksgemeinschaft geheim gehalten werden;** nicht minder beunruhigend wirken die Tatsachen, welche zur Kenntnis der Volksgemeinschaft gelangen und welche diese Volksgemeinschaft bemerkt, wie: **Die Lockerung des Bündnisses mit Frankreich und Rumänien, die stark gespannten Beziehungen zur Tschechoslowakei und die Abkühlung der Freundschaft mit den Baltischen Staaten.**

Die Volkspartei stellt fest:

1. Obgleich sie ein volles Verständnis dafür hat, daß die einzelnen Maßnahmen der polnischen Diplomatie amtliches Geheimnis bleiben, so **müssen jedoch die Leitlinien der polnischen Außenpolitik der Volksgemeinschaft bekannt sein und von ihr anerkannt werden,** weil der

Staat nicht das Eigentum der Regierung ist, **und weil die** Kosten einer schlechten Außenpolitik von der ganzen Nation bezahlt werden müssen;

2. Polen muß mit Rücksicht auf seine eigene Sicherheit die Achtung der Verträge verlangen und mit denjenigen Staaten zusammenwirken, welche für die Achtung der Verträge eintreten. Daher stellen die Bauernmassen, welche an der Erhaltung des Friedens interessiert sind, weil auf sie immer die Last des Krieges fällt, die Forderung, **daß sich die polnische Außenpolitik auf ein aufrichtiges Bündnis mit Frankreich und Rumänien, sowie auf freundschaftliche Beziehungen zur Tschechoslowakei und zu den Baltischen Staaten stütze.**

Die polnische Außenpolitik auf **die „Freundschaft" mit Deutschland** (die Freundschaft mit Anführungszeichen! — findet sich im polnischen Text des Communiqués vor. Bem. der Red.) **zu stützen, worauf die polnischen Magnaten hindrängen, würde im Widerspruch mit dem Interesse des Staates und dem Gefühl der Bauernmassen stehen.**

3. „In der gegenwärtigen Situation — in Anbetracht der großen Spannung in den internationalen Beziehungen, da auch vor Polen Schwierigkeiten auswärtiger Natur aufsteigen können, **sollte eine Regierung berufen werden, die eine Stütze in den breiten Massen hätte,** die ein moralisches Recht besäße, im namen der gesamten Nation zu sprechen und Entschlüsse zu fassen und die im Falle der Gefahr imstande wäre, aus der Nation die größte Anstrengung zur Verteidigung des Staates herauszuholen."

Kommentar überflüssig. . . . .

*

Weitere Polenverhaftungen in der Tschechoslowakei.

Warschau, 10. Oktober. (dk) Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Mährisch-Ostrau meldet, sind **von der** Gendarmerie des tschechischen Teschen in der Ortschaft Stanilawowice zwei, in Jablonkow 17 und in Mosty 6 Polen verhaftet worden. Begründet wird die Verhaftung mit angeblich tschechisch feindlicher Propaganda.

Deutsche Vereinigung.

Wimpelweihe und Erntefest der Ortsgruppe Billisaß.

Wimpelweihe und Erntefest der OG Billisaß. Ungefähr 250 Volksgenossen füllten den mit Spruchbändern und mit der Tatrune geschmückten Saal des Vg. Templin. Um 5 Uhr begann die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Durchs Heimatland marschieren wir". Dann nahm Kreisleiter Vg. Witte das Wort zur Begrüßungsansprache. Er mahnte in eindringlichen Worten zur Einigkeit. Die Deutsche Vereinigung werde alles unterlassen, was die Kluft innerhalb unseres Deutschtums noch vertiefen könnte; die Deutsche Vereinigung werde niemals von ihrem Wege für Einigkeit und Erneuerung abweichen, sie werde wie bisher mit Anstand und Würde weiterkämpfen.

Jugendpfleger Teßmer hielt die Weiherede und nahm dann auch die Weihe des Wimpels vor. Er wies besonders darauf hin, welche Bedeutung die Fahne im Leben der Völker gehabt hat und noch hat, daß Millionen für dieses Symbol der Zusammengehörigkeit freudig ihr Leben hingegeben haben, „sie ließen alles, doch die Fahne nicht!" Und so soll auch dieser Wimpel der Jugend voranfliegen als Mahnzeichen für männliche Opferbereitschaft. Am Aufleuchten der Augen konnte man es der Jugend ansehen, welch tiefen Eindruck diese Worte auf sie gemacht hatten.

Aber auch die Jugend tat das ihrige an der Ausgestaltung des Festes. Vom unermüdlichen Gefolgschaftsführer Max Kroll eingeübte Lieder und Sprechchöre legten Zeugnis von ihrem Können ab. Zum Schluß des ersten Teiles des Festes ergriff dann der jugendliche Ortsgruppenvorsitzende Hans Thom das Wort und führte, nachdem er die Festversammlung Grüße des Vg. von Koerber und des Vg. Willy Groehl-Thorn übermittelt hatte, u. a. folgendes aus: Als Posen-Pommerellen vom Mutterlande abgetrennt wurde, wohnten 1 000 000 Deutsche in diesem Gebiet, heute sind es nur noch 320 000. Aber auch diese haben heute schon nicht mehr genügend Land, und die Jugend steht zum großen Teil vor der Unmöglichkeit einer Existenzbeschaffung. Unsere Deutsche Vereinigung macht es sich zum Ziel, unser deutsches Volkstum hier zu erhalten und zwar auf nationalsozialistischer Grundlage. Um aber an dieser großen Aufgabe mitzuhelfen, muß jeder Deutsche in der Deutschen Vereinigung sein. Die Ausrede, erst abwarten zu wollen bis die Führer sich geeinigt haben, darf es nicht mehr geben, denn sie ist größtenteils Verschleierung von Interessen- und Verantwortungslosigkeit unserem Volkstum gegenüber. Über alle Hindernisse, die sich uns in den Weg stellen, hinweg gehen wir unseren Weg. Wir glauben an die Deutsche Vereinigung und an unseren Sieg.

Dann sprach der Redner noch über die Bedeutung des Erntefestes und gedachte dankbar des Führers Adolf Hitler, der klar erkannt hat, daß die Kraft des deutschen Volkes in einem gesunden Bauernstand verwurzelt ist, und deshalb dem deutschen Bauern den ihm gebührenden Ehrenplatz innerhalb der Volksgemeinschaft wiedergab. Zum Schluß gelobte der Redner im Namen der Bauern Treue zu Heimat, Scholle und Volkstum.

Als nun das Lied: „Nun danket alle Gott" erklang, war es wie ein Schwur: „Wir wollen alle einstehen für Volkstum, für Heimat und Scholle."

Noch lange blieb jung und alt beisammen. Volkstänze und Lieder der Jugend boten eine stimmungsreiche Abwechslung.

Alle aber, die daran teilgenommen haben, nahmen eins mit nach Hause: Es ist etwas Großes, um sein Volkstum zu wissen, und für es opfern zu können.

Feier und Wimpelweihe der Ortsgruppe Skórcz.

„Wir stehn zu dir, in Glück und Leid; Laß' Fahne, dich entrollen. Und hör den Schwur für alle Zeit: Wir wollen!"

Bei prächtigem Wetter sammelten sich die Jugendgruppen Neuenburg, Mewe und Skórcz um die Mittagszeit. Lebhaft schwirrte alles durcheinander. Noch gestern ungekannt, sind wir uns doch sofort einig als Kameraden. Gleiche Art bindet. Die Kapelle spielt einen Marsch, als wir, angetreten zu dreien, aufmarschieren. Nach einem gemeinsamen Liede hält der Vorsitzende, Vg. Brunk, die Begrüßungsansprache. Einfach und selbstverständlich, streift er kurz die Zersplitterung, die gerade uns von der DV Ortsgruppe Skórcz in der letzten Zeit wieder recht viel Unerfreuliches durch die JDP erleben ließ. Desto fester aber stehen wir in unserer Arbeit, bewußt, den rechten Weg zu gehen nach dem großen Vorbilde im Heimatland. Wimpelweihe. — Wir alle leben in einer Zeit, die gärt und pulst; wie ein Quell, der sich ausbreitend, Bahn und Weg sucht, in sich aufnimmt und mitreißt was gleicher Art vorwärts drängt. Zeit des Werdens. Nicht allzu lange liegen die Jahre des Niederganges hinter uns. Wir kennen noch die Träger jener Zeit, von denen wir uns abwenden mit innerem Schauer. Menschen kommen und gehen; Weltenschicksale erfüllen sich. Wer kann Jahr und Tag bestimmen, Generationen mögen darüber vergehen. Die Gegenwart, das Heute aber ist Richtunggebend allem Kommenden. Wie wir heute urteilen über das, was hinter uns liegt, werden kommende Zeiten uns ein Urteil sprechen. An uns, am Heute aber wird es liegen, daß dieses Urteil ein gutes werde. — Mitten in der Not des Zerfalls wurde Adolf Hitler die treibende Kraft. Um ihn scharen sich heute Millionen, die wieder ein Volk geworden sind.

Geschlossen stehen die Jugendgruppen. „Unter der Fahne schreiten wir." — Da werden die Wimpel entrollt. Wie ein Mann steht alles, mit dem deutschen Gruß. Zum ersten Mal weht vor der Gruppe ihr Wimpel. Blut, Boden und Ehre, damit verbinden sich die Gedanken der Weihe und der Sinn der Fahne. Ihre Zeichen, die Tat- und Kampfrune und das Sonnenrad, die Lebensrune sprechen eine deutliche Sprache, klar und hart. Indem wir uns zu deiner Gefolgschaft bekennen, verpflichten wir uns auch zur Treue; die uns wiederum erst das moralische Recht gibt, die Zeichen unserer Organisation zu tragen und zu führen. Wie zur Bekräftigung erklingt das Lied: „Vorwärts, vorwärts", und nach einem kurzen Kernspruch der gemeinsam gesungene Feuerspruch.

Dann hielt Vg. Mielke eine Rede: „Unser Kampf um den Nationalsozialismus liegt in der Arbeit, der Leistung. Uns allen ist es Befehl des Blutes, mit zu schaffen, daß diese Idee unserem Volke eine bleibende werde."

Hiermit war der erste Teil der Feier beendet. Nachdem die Wimpel eingerollt waren, sammelte sich alles im Garten an der Kaffeetafel, wo Kaffee und Kuchen trefflich mundete. Anschließend blieben wir dann noch zusammen bei Lied, Spiel und Tanz. Großen Beifall fand das von der Gruppe Neuenburg vorgetragene Laienspiel: „Hansen und Jansen", auch einige wechselseitig gesungene Lieder.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Bartschin in Lindenbrück.

Anwesend waren etwa 100 Mitglieder. Auf der Tagesordnung stand eine Ergänzungswahl in den Vorstand; gewählt wurde mit großer Mehrheit Vg. Weber. Zum Og.-Vorsitzenden wurde sodann einstimmig Vg. Henn gewählt. Der Leiter der benachbarten Og. Exin, Vg. von Rosen, hielt einen etwa anderthalbstündigen, grundlegenden Vortrag über unseren Weg. Ton und Inhalt seiner Ausführungen standen in wohltuendem Gegensatz zu dem, was man eine Woche vorher beim „Kreistreffen" der Jungdeutschen gehört hatte. Unter großem Beifall erklärte von Rosen: „Wenn die Jungdeutschen sich besonders wohl fühlen im Schmutz — wir weigern uns, die ebenso unflätigen wie sinnlosen Bemerkungen von Scharfmachern der JDP abzudrucken, so haben wir nichts dagegen. Wir werden ihnen nicht folgen. Aber sie sollen sich auch nicht einbilden, daß diese ihre Methoden irgendetwas mit Nationalsozialismus zu tun hätten oder sie „zur Führung unserer Volksgruppe berechtigten oder befähigten".

Der Weg der Deutschen Vereinigung ist auch an dieser Stelle oft genug auseinandergesetzt worden. Wir werden ihn gehen, ohne uns um das Geschrei der JDP zu kümmern, bis auch der letzte Volksgenosse, der ehrlich eine Volksgemeinschaft will, bei uns steht.

Lieder und Sprechchöre der Jugend waren Beweis dafür, daß auch die Ortsgruppe Bartschin auf dem Wege ist, das Ziel zu erreichen.

Ein Kameradschaftsabend unter Jugendpfleger Lauchstaedt schloß sich an.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Danziger Lebenshaltungskosten nähern sich dem polnischen Preisstand.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Es ist außerordentlich interessant, sich einmal mit der Entwicklung der Danziger Lebenshaltungskosten seit der Einführung der Guldenwährung im Oktober 1933 zu beschäftigen, um so mehr, als sich diese, wie wir später sehen werden, **immer mehr dem polnischen Preisniveau anpassen.**

Die Indexziffern der Lebenshaltungskosten werden vom Statistischen Landesamt errechnet unter Zugrundelegung des **Bedarfs eines fünfköpfigen Arbeiterhaushalts.** Als Danzig seinen Gulden erhalten hatte, stand der Index für den Gesamtbedarf, also für Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung, Verkehr und sonstigem im Oktober 1923 auf 98,2 und sackte bis zum Ende des Jahres noch weiter auf 95,9 ab. Schon der Januar 1924 bringt ein Ansteigen auf 108,3 und der Index steigt bis zum Dezember auf 143,3 an, so daß die Jahresdurchschnittsziffer für 1924 124 ist, 1925 fällt die Zahl nicht mehr unter 135,3, steigt aber wohl vorübergehend auf 147,2 an, so daß die Durchschnittsziffer für 1925 141 wird. 1926 flauen die Preise wieder ab. Die höchste Indexziffer ist 138,5, die niedrigste 131,2, der Durchschnitt 134; **das Jahr 1927 brachte dann die höchste Monats-Indexziffer für Lebenshaltungskosten überhaupt** und zwar im März mit 155,6, die niedrigste Ziffer in diesem Jahre ist 134,9, der **Jahresdurchschnitt** 139,5, der 1928, obwohl die höchste Monatsziffer 142 ist, noch weiter auf 140,8 steigt und im Jahre 1929 **seinen Höhepunkt mit 141,9 als dem bisher teuersten Jahr erreicht** (die höchste Monatsziffer 144,4, die niedrigste 141). Mit dem Jahre 1930 beginnt nun ein allmähliches Abgleiten auf 131,4 im Jahre 1930, 119,8 in 1931, 109,1 in 1932, 108,9 in 1933 und 107,5 im Jahre 1934, als dem bisher billigsten Jahresdurchschnitt. Der Tiefstand wurde im September 1934 mit 107 erreicht und die Preise halten sich in ihrer Gesamtheit ungefähr um diesen Polen bis **nach der Guldenabwertung am 1. Mai 1935 ein ruckhaftes neues heftiges Anziehen der Preise sich naturgemäß bemerkbar macht.** Ist die Indexziffer im April 1935 noch 107,3, so ist sie bereits im Mai auf 116,6 neuen Guldens emporgeschnellt und steigt weiter von Monat zu Monat: Juni 120,9, Juli 125,5, August 127,2, September 127,8. Das ist eine **Preissteigerung von über 16 Prozent in fünf Monaten!**

Die Devalvation des Guldens zwang die Danziger Regierung zu preisregulierenden Maßnahmen. Gold- und Silberwerte als nicht lebensnotwendige Wertgegenstände wurden sofort geschützt und durften nach der Guldenabwertung um 70 Prozent heraufgesetzt werden. Es setzte ein Sturm der Wirtschaft auf die Preisprüfungskommission ein, die Preiskalkulation so vornehmen zu können, daß der Wiedereinkaufspreis der Ware gesichert wurde. Aber der Kaufmann wurde zunächst einmal gezwungen, lebenswichtige Waren des täglichen Bedarfs zum alten Preise weiter zu verkaufen. Als erste Lockerung wurde dann dem Danziger Kaufmann gestattet, für Waren, die nicht den Arbeiterhaushalt betreffen, die Verkaufspreise um 20 Prozent heraufzusetzen, um ihm den Wiedereinkaufspreis der Ware zu sichern. Im Mittel wurde in Danzig mit 50 Prozent kalkuliert. Die Verdienstspanne wurde aber zunächst auf 10 Prozent herabgesetzt, während der Wiedereinkaufspreis gesichert, das Kapital also erhalten wurde. Durch zahlreiche Schnellgerichtsurteile wurde offenbar, wenn sich Kaufleute nicht voll an die Vorschriften hielten oder vom Publikum gehamstert wurde. Inzwischen hat die Regierung auch auf diesem Gebiet Milderungen eintreten lassen, indem sie die erste Strafgewalt dem Preisprüfungskommissar zugeordnet hat, der nun im Stillen widersetzliche Kaufleute zur Ordnung durch Geldstrafen erzieht und nur noch schwere Fälle den Gerichten überweist. Es ist ganz interessant zu hören, daß der Preisprüfungskommissar auf diese Weise insgeheim in 256 Fällen **Geldstrafen in Höhe von 40 320 Gulden verhängt** und in 58 Fällen Verwarnungen erteilt hat.

Von der Industrie bis zum Kleinhandel werden die Preise genau vorgeschrieben. Diese amtliche Preispolitik mußte, da 85 Prozent unseres Wareneinkaufs aus dem Auslande kommt, vor allem aus Polen, in eine Periode der Anpassung an das polnische Preisniveau führen. Im allgemeinen verordnet der Preisprüfungskommissar Höchstpreise, nur in wenigen Fällen Festpreise. Diese Höchstpreise werden im Handel nicht als Festpreise gehalten, so daß in einzelnen Fällen die Preise noch unter den polnischen liegen. Während z. B. in Gdingen der Kohlen-Kleinverkaufspreis 2,50 bis 2,55 Zloty für den Zentner ist, beträgt der Höchstpreis in Danzig 2,30 Gulden; die Kohle wird aber in Danzig noch unter diesem Preis bis 1,90 Gulden herab gehandelt.

In amtlichen Kreisen nimmt man an, daß die Preisentwicklung zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, nach dem Danzig zurzeit etwa auf die Gdingener Preise in der gesamten Lebenshaltung angekommen ist und **mit Gdingen und Posen mit zwei Punkten Unterschied gleichzieht.** Und wenn man als gegebene Verdienstgrundlage etwa eine deutsche Reichsmark gleich einen Danziger Gulden setzen würde, würde man vermutlich zu der Feststellung kommen, daß wir in Danzig auch **mit Königsberg und Stettin etwa in der Frage der Ernährung gleichziehen,** in der Bekleidung aber und bei verschiedenen anderen Artikeln als Auswirkung des Zolls höher liegen.

Vergleiche zwischen Danzig, Posen und Gdingen.

Wenn wir zunächst einmal uns

die Ernährung

ansehen, dann müssen wir kurz auf die Preisentwicklung in Danzig zurückkommen. Abgesehen von den drei Monaten — nach der Gulden-Einführung 1923 war die Ernährung in Danzig seit 1924 am teuersten im August 1925, in dem ihr Index auf 152,1 gestiegen und am billigsten im Januar 1933, als der Index auf 88,1 gesunken war. Die Kurve der Preisentwicklung sieht man am besten in der Durchschnittszahl des Ernährungsindex: 1924: 123,4, 1925: 142,7, 1926: 126,1, 1927: 137,7, 1928: 138,3, 1929: 138,7, 1930: 124,1, 1931: 109,1, 1932: 96,1, 1933: 91,8, 1934: 90,5 und in den ersten vier Monaten 1935: 89,4. Dieses fortgesetzte Abgleiten der Preise für Ernährungsgegenstände seit 1929 ist nun durch die Guldenabwertung unterbrochen worden. Im August 1935 ist der Index für Ernährung in Danzig wieder auf 98,49 hinaufgeklettert, also **um 8,1 Prozent seit Mai gestiegen.** Während die heutigen Preise für den Gesamtbedarf in Danzig etwa denen von 1931 bzw. 1929 entsprechen, ist der Ernährungsindex zurzeit etwa mit 1932 zu vergleichen.

Während der Ernährungsindex im August

für Danzig mit 98,49 festgestellt wurde, betrug er in Posen 96,20 und in Gdingen 91,71,

was die Gesamtheit angeht, während die Zahlen im einzelnen natürlich differieren.

Einige Beispiele:

	Danzig	Posen	Gdingen
	Preise für die Einheit in Gulden	in Zloty	
Roggenbrot	0,31,7	0,26	0,28
Weizenauszugsmehl	0,42	0,36	0,40
Haferflocken	0,62	0,80	0,80
Reis	0,72	0,77	0,63
Erbsen	0,44	0,30	0,50
Speisebohnen	0,38	0,50	0,60
Zucker	1,10	1,30	1,30
Kartoffeln	12,8	0,08	0,05
frisches Gemüse	0,20	0,20	0,20
Schweinefleisch	1,80	1,80	1,60
Kalbfleisch	2,12	1,60	1,60
Hammelfleisch	2,24	2,00	1,40
Speck	2,14	2,20	1,80
Schweineschmalz (1 Kilogramm)	1,60	2,40	3,20
Butter (1 Kilogramm)	3,00	3,40	3,40
Salzheringe	0,64	0,80	0,80
Halbfettkäse (1 Kilogramm)	1,10	2,40	1,90
Margarine	1,68	1,30	1,30
Palmin	1,60	2,80	1,80
Eier	0,08	0,07	0,07
Bohnenkaffee	6,82	4,80	4,80
Lagerbier	1,00	0,90	0,65

Wie ist es nun mit den anderen Gebrauchsgegenständen? Da ergibt sich folgendes:

In der Bekleidung liegt Danzig höher als Posen, aber tiefer als Gdingen, in Wohnung, Heizung und Beleuchtung unter den beiden polnischen Vergleichsstädten, in den noch verbleibenden Gegenständen höher als sie. Im einzelnen sehen die Sparten so aus:

	Danzig	Posen	Gdingen
Bekleidung	30,73	24,32	32,39
Wohnung	33,23	36,92	36,92
Heizung und Beleuchtung	9,75	13,27	11,55
Verschiedenes	33,26	32,06	32,87

Paßt man die Berechnungsarten für die drei Städte genau einander an, dann ergibt sich ein Gesamtaufwand für vier Wochen, die Ernährung mit eingerechnet, von

205,46 Danziger Gulden für Danzig
202,77 Zloty für Posen und
205,44 Zloty für Gdingen.

Danzig und Gdingen stehen in den Lebenhaltungskosten also heute fast gleich.

*

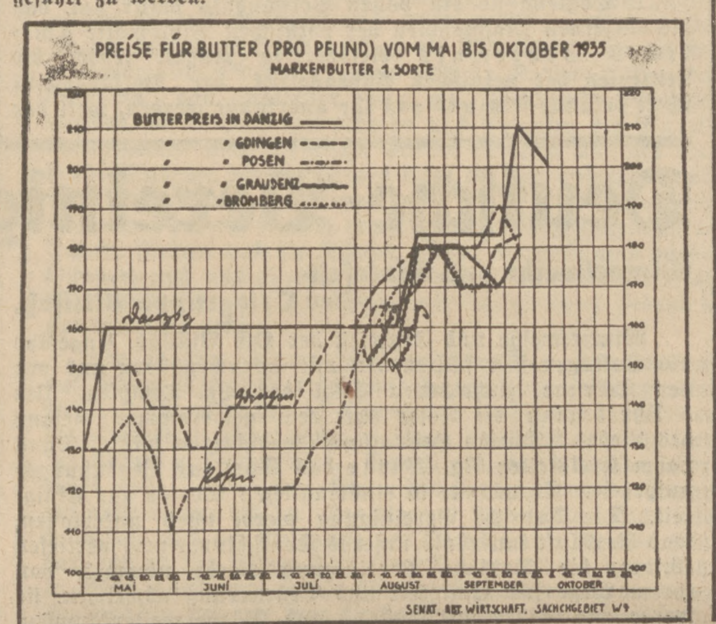
Ablieferungspflicht für polnische Butter in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Wie der Vorsitzende der Vereinigung Danziger Versorgungsverbände festgestellt hat, ist in zahlreichen Fällen in den letzten Monaten polnische Butter von den Einführern nicht, wie vorgeschrieben, an die Danziger Milchzentrale abgeliefert, sondern im Schwarzhandel frei verkauft worden.

Nach den Danzig-polnischen Vereinbarungen über den Verkehr mit Milcherzeugnissen und den Danziger milchwirtschaftlichen Verordnungen muß polnische Butter, auch die sogenannte Bauernbutter, ausschließlich an die Danziger Milchzentrale abgeliefert werden. Eine Ausnahme besteht nur für den Reiseverkehr hinsichtlich der gesetzlich festgesetzten Mengen. Wer außerhalb dieses Reiseverkehrs Butter aus Polen einführt und sie an andere Empfänger als die Danziger Milchzentrale abgibt, macht sich strafbar.

Es ist deshalb angeordnet worden, daß die von den Grenzstellen beim Grenzübertritt ausgehändigten Passagierscheine beim Verlassen des Freistaatgebiets mit der Empfangsbescheinigung der Milchzentrale versehen zurückgegeben werden müssen. Wird der Passierschein an der Grenze nicht abgegeben, so läuft der Einführer Gefahr, sobald er die Grenze überschreitet, dem Schnellrichter zur sofortigen Aburteilung vorgeführt zu werden.



Vor dem Abschluß des polnisch-deutschen Wirtschaftsabkommens?

Die Warschauer Presse bringt die Nachricht, daß die Verhandlungen betreffend eines polnisch-deutschen Handelsabkommens sich dem Abschlusse nähern.

Die Oppositionspresse nimmt dabei Anlaß zu boshafter Stimmungmache und stellt sich untröstlich darüber, daß angeblich „Deutschland die eingefrorenen Forderungen der polnischen Staatsbürger nicht bar auszahlen, sowie auch die 27 Millionen nicht entrichten werde, welche Deutschland Polen für die Beförderung seiner Waren durch den pommerellischen Korridor schulde".

*

Deutsch-polnisches Handelsabkommen bisher nicht verlängert!

Der Finanzminister weist in einem Rundschreiben die Zolldirektionen auf den Umstand hin, daß das deutsch-polnische Handelsübereinkommen am 14. Oktober erlischt, auf Grund dessen gewisse deutsche Waren nach Konventionszöllen verzollt wurden. In dem Rundschreiben wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Vergünstigungssätze nur bei Warensendungen angewandt werden können, die vor dem 15. d. M. zur Verzollung gebracht werden. Von diesem Zeitpunkt an erlöschen die Zollvergünstigungen. Ein neues Übereinkommen ist bisher nicht geschlossen worden.

Abessinien — und der Warenumschlag in Gdingen.

Aus Gdingen wird gemeldet:

Die Baumwoll-Industrie hat sich in letzter Zeit genötigt gesehen, den Transport von ägyptischer Baumwolle vom Triester Hafen auf die Häfen von Hamburg und Gdingen überzuleiten. Auch eine Anzahl anderer Transporte aus dem Nahen Osten wurde zum Teil über Gdingen, zum Teil über andere nördliche Häfen geleitet. Diese Kursänderung der Transporte wurde dadurch verursacht, daß infolge der italienisch-abessinischen Kriegshandlungen die Versicherungsprämien gegen das Kriegsrisiko erheblich gestiegen sind, während die Prämiensteigerung der Hafenverwaltung in Triest seitens der Italienischen Regierung nicht kompensiert wird.

*

Frachtkonjunktur auf der Donau.

Nach einer Wiener Zeitungsmeldung haben die gegenwärtigen politischen Spannungen zu einer bedeutenden Belebung des Frachtverkehrs auf der Donau geführt. So soll die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft derartig stark beschäftigt sein, daß ihr 232 000 Tonnen fassender Gesamtladeraum nicht mehr hinreicht, alle Aufträge zu bewältigen. Selbst die beiden kürzlich fertiggestellten großen Schleppboote von je 1000 Tonnen konnten keine fühlbare Entlastung bringen. In der Meldung wird darauf hingewiesen, daß es sich bei den Verschiffungen hauptsächlich um Vorratskäufe Italiens, aber auch anderer Weststaaten, handele, wobei in erster Linie der Transport von Getreide und von Erdöl aus Rumänien eine Rolle spiele.

Diese starke Belebung der Verschiffungstätigkeit auf der Donau ist umso bemerkenswerter, als bekanntlich die schwierige Wirtschaftslage der letzten Jahre erst vor kurzem die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu einer einschneidenden Sanierung zwang. Damals wurde das Aktienkapital von 18,9 Mill. Schilling auf 0,9 Mill. Schilling herabgesetzt und sodann auf 12,9 Mill. Schilling wieder erhöht. Außerdem wurde von einer italienischen Gruppe, die aus verschiedenen italienischen Schiffahrtsgesellschaften bestehen soll Vorzugsaktien im Betrage von 10 Mill. Schilling übernommen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 11. Oktober. Danzig: Ueberweisung —.— bis —.—, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,77—46,95, Prag: Ueberweisung 458,00, Wien: Ueberweisung 101,00, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,80, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,06, Kopenhagen: Ueberweisung —.—, Stockholm: Ueberweisung —.—, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 11. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,55, 89,78 — 89,32, Belgrad —, Berlin 213,70, 214,70 — 212,70, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 360,15, 361,05 — 359,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, —.— — —.—, London 26,07, 26,20 — 25,94, Newyork 5,31¾, 5,34¾, — 5,28¾, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 35,01½, 35,10 — 34,93, Prag 21,99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,45, 135,10 — 133,80, Schweiz 173,15 — 173,58 — 172,72, Tallin —, Wien —, Italien 43,28, 43,40 — 43,16.

Berlin, 11. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,185—12,215, Holland 168,43—168,77, Norwegen 61,17 bis 61,29, Schweden 62,81—62,93, Belgien 41,89—41,97, Italien 20,24 bis 20,28, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,97—81,13, Prag 10,305 bis 10,325, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,81—46,91, Warschau 46,81—46,91.

Züricher Börse vom 11. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,80, Paris 20,23½, London 15,05¾, Newyork 3,07⅛, Brüssel 51,72½, Italien 24,97½, Spanien 41,92½, Amsterdam 208,05, Berlin 123,60, Wien offiziell —.—, Noten 57,20, Stockholm 77,60, Oslo 75,60, Kopenhagen 67,20, Sofia —, Prag 12,73, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,45, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,63¾, Buenos Aires 83,50, Japan 88,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine 5,28 Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,93 Zł., 100 Schweizer Franken 172,64 Zł., 100 franz. Franken 34,91½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 358,30 Zł., Belgisch Belgas 89,11 Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.00	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig.	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	13.25—13.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.25—14.75	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.75—14.00	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	14.75—15.25	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	19.75—20.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	9.50—10.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	38.00—39.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	37.00—39.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	53.00—55.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	18.25—18.50
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	—.—
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.00—19.50
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 5029 to, davon 963½ to Roggen, 362 to Weizen, 290 to Gerste, 137½ to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen 754 g/l.** (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), **Hafer 451 g/l.** (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	18.00—18.50	Winterraps	40.00—42.00
a) Braugerste	15.75—16.25	Winterrübsen	37.00—39.00
b) Einheitsgerste	14.75—15.00	blauer Mohn	54.00—57.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.25—14.50	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	35.00—37.00
Hafer	15.50—16.00	Peluschken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	21.75—22.25	Seradella	—.—
" I 0-55%	21.25—21.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	29.00—32.00
Roggen-nachmehl 0-90%	16.25—16.75	Folgererbsen	21.00—24.00
Weizenm. I A 0-20%	31.00—33.00	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	30.00—31.00	blaue Lupinen	—.—
" I C 0-55%	29.25—30.25	gelbe Lupinen	—.—
" I D 0-60%	28.25—29.25	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	27.25—28.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	24.75—25.75	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	24.25—25.25	Rotklee, unger.	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" II D 45-65%	22.50—23.50	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.00—4.50
" II F 55-65%	18.25—18.75	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.25—20.75	Leinkuchen	18.50—19.00
Roggenkleie	9.50—10.25	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	9.75—10.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	20.00—21.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gersten und Roggenmehl ruhig, Weizen, Hafer und Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	373 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	225 to
Weizen	80 to	Fabrikkartoff.	1220 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	57 to	Raps	7 to
a) Einheitsgerste	510 to	blauer Mohn	— to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	110 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	90 to	Gerstenkleie	15 to	Rapskuchen	— to
Weizenmehl	15 to	Seradella	— to	Leinsamen	— to
Viktoriaerbsen	15 to	Trockenschnitzel	— to	Raps	— to
Folger-Erbsen	30 to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	95 to	Roggenschrot	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	110 to	Weißklee	— to		

Gesamtangebot 2458 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 12. Oktober. notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 90—120, Weißklee 80—100, Schwedenklee 165—180, Gelbklee, enthülst 40—60, Gelbklee in Hülsen 25—30, Inkarnatklee 38—40, Wundklee 40—60, Engl. Raygras, hiesiges 50—60, Timothee 18—25, Seradella 7—10, Sommerwicken 20—24, Winterwicken (Vicia villosa) 75—80, Peluschken 20—23, Viktoriaerbsen 26—32, Felderbsen 22—24, Senf 30—38, Sommerrübsen 36—38, Winterraps 37—39, Buchweizen 20—25, Hanf 45—55, Leinsamen 32—35, Hirse 20—25, Mohn, blau 50—55, Mohn, weiß 48—50, Lupinen, blau 8—10, Lupinen, gelb 10—12 zł.